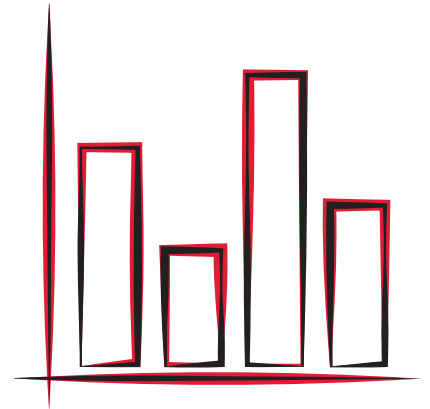




Statistik Stadt Bern

Finanzielle Lage der Haushalte in der Stadt Bern 2022



Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
Einleitung	4
Privathaushalte	6
Einkommens- und Vermögensverteilung	8
Finanzielle Ungleichheit und Armut	17
Transferleistungen und Armut	32
Anhang – Methodik	35
Anhang – Glossar	38

Zeichenerklärung

–	Es kommt nichts vor (Wert genau Null).
0	Wert grösser Null und kleiner 0,5 (analog 0,0 bei Wert kleiner 0,05 usw.)
()	Zahlenangabe unterbleibt aus Gründen des Datenschutzes
...	Zahl nicht bekannt, gegenstandslos oder aus statistischen Gründen nicht aufgeführt

Ein hochgestelltes r (r) macht einen gegenüber der vorhergehenden Ausgabe korrigierten Wert ersichtlich.

Allfällige Unterschiede zwischen Gesamtsumme und addierten Einzelwerten oder Teilsummen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Impressum

Herausgeberin	Statistik Stadt Bern Junkerngasse 47 Postfach 3000 Bern 8	Tel. 031 321 75 31 statistik@bern.ch www.bern.ch/statistik
Bearbeitung	Urban Tinguely, Telefon: 031 321 75 34, E-Mail: urban.tinguely@bern.ch	
Layout	Urban Tinguely, Andreas Soom	
Fotos/Grafiken	Laila Tiemann: Cover-Grafiken; Roman Sterchi: Erlacherhof	
Preis	Fr. 12.–	
Copyright	Statistik Stadt Bern, 2025 Abdruck unter Angabe der Quelle erlaubt	

Statistik Stadt Bern ist der Charta der öffentlichen Statistik der Schweiz beigetreten und hat sich damit verpflichtet, nach den dort umschriebenen Grundprinzipien zu arbeiten. Der Gemeinderat der Stadt Bern und die Fachstelle Sozialplanung haben den Bericht drei Arbeitstage vor der Publikation erhalten.

Finanzielle Lage der Haushalte in der Stadt Bern 2022

Zusammenfassung

*Bericht basiert auf
Angaben von
59 050 Privathaushalten*

Zehn Jahre nach der ersten Publikation «Zur finanziellen Lage der Haushalte in der Stadt Bern 2012» erscheint ein aktualisierter Bericht mit den Steuerdaten von 2022. Im Zentrum des Berichts stehen die Fragen, wie es um die finanzielle Lage der Haushalte steht, welche Haushaltsformen ein besonderes Armutsrisiko tragen und wie Armut räumlich in der Stadt Bern verteilt ist. Die in der Studie angewandte relative Armutsquote legt die Armutsgrenze auf 50% des Medianeinkommens fest. Haushalte, deren finanzielle Mittel unter der Hälfte des Medianeinkommens liegen, gelten als arm. Die Studie basiert auf Angaben von 59 050 Privathaushalten.

*Verfügbares Einkommen
steigt um 9,5%*

Der Median des verfügbaren Haushaltseinkommen beträgt gesamtstädtisch 72 745 Fr. und liegt damit 9,5% höher als noch 2012. Um verschiedene Haushaltsgrossen besser miteinander vergleichen zu können, wird das Konzept der Äquivalenzhaushalte verwendet, in welchem verschiedene Haushaltstypen zu fiktiven Einpersonenhaushalten umgerechnet werden. Mit dieser Berechnung steigt der Median von 49 693 Fr. im Jahr 2012 um 8,7% auf 54 035 Fr. im Jahr 2022 und damit etwas weniger stark als ohne Äquivalenzberechnung. Die tiefsten Äquivalenzeinkommen haben alleinerziehende Mütter mit Kind/ern (ohne weitere Personen im Haushalt) mit einem Median von 41 269 Fr.

*Reinvermögen steigt
um 70,4%*

Der Median des Reinvermögens (ohne Äquivalenzberechnung) ist im Jahr 2022 gegenüber 2012 gesamtstädtisch um 70,4% deutlich stärker als das Einkommen gestiegen und liegt bei 91 133 Fr. 40% aller Privathaushalte in der Stadt Bern haben ein Vermögen, das unter 50 000 Fr. liegt. Ihr Vermögen entspricht 1% des Gesamtvermögens. Umgekehrt verfügen 767 Privathaushalte über ein Reinvermögen von mehr als 5 Mio. Fr. und vereinen 37% des Gesamtvermögens auf sich.

*Relative Armutsquote
liegt bei 11,6%*

Gemäss dem relativen Armutskonzept sind 11,6% der Haushalte arm. Das sind 0,2 Prozentpunkte weniger als 2012. Weitere 4,0% sind armutsgefährdet. Bei Aufschlüsselung der Armutsquoten nach Haushaltstyp sind die höchsten Werte mit 20,1% bei alleinerziehenden Müttern (ohne weitere Personen im Haushalt), gefolgt von Mehrfamilienhaushalten mit 17,1% und männlichen Einpersonenhaushalten mit 15,6% zu finden. Eine Differenzierung nach Heimat der ältesten Person im Haushalt zeigt markante Unterschiede. In Haushalten, in denen die älteste Person aus dem Ausland stammt, liegt die Armutsquote bei 19,1% und ist damit fast doppelt so hoch wie in Haushalten mit einer ältesten Person Schweizer Herkunft, wo sie bei 10,0% liegt. Auch räumlich sind die Unterschiede gross. Im Stadtteil «6 Bümpliz-Oberbottigen» ist die Armutsquote mit 18,1% mehr als doppelt so hoch wie im Stadtteil «4 Kirchenfeld-Schosshalde» mit 8,1%.

Einleitung

Zweiter Bericht zur finanziellen Lage der Haushalte

Statistik Stadt Bern hat 2014 erstmals eine Studie zur finanziellen Lage der Haushalte in der Stadt Bern publiziert. Der damalige Bericht wertete die Steuerdaten aus dem Jahr 2012 aus. Nun wird dieser Bericht zehn Jahre später aktualisiert. Analysiert werden die Einkommens- und Vermögenswerte anhand der Steuerdaten von 2022. Dabei werden wiederum die Steuersubjekte mit der Einwohnerdatenbank verknüpft und mittels eidgenössischen Gebäude- und Wohnungsidentifikatoren zu Privathaushalten aggregiert.

Zum Inhalt des Berichts

Nachdem im Kapitel Privathaushalte auf das Mengengerüst und die Haushaltstypen der Stadt Bern eingegangen wird, geht es in dieser Studie um die Verteilung der Einkommen und Vermögen der Privathaushalte in der Stadt Bern und um die finanzielle Ungleichheit und Armut der Privathaushalte. Dabei werden nicht Steuersubjekte als solches analysiert, sondern die Privathaushalte, in welchen diese Steuersubjekte wohnhaft sind. Die individuellen Einkommen und Vermögen werden innerhalb des Privathaushaltes aufsummiert. Im letzten Kapitel werden die Zusammenhänge zwischen Transferleistungen (Bezug von Ergänzungsleistungen und Sozialhilfe) und verfügbarem Einkommen beleuchtet. Schliesslich gibt ein methodischer Anhang Auskunft über die Bereinigung, Plausibilisierung und Auswertung der Daten und ein Glossar definiert die zentralen Begriffe.

Gegenüberstellung der Situation von 2012 und 2022

Wenn immer möglich werden in dieser Studie bei Tabellen den aktuellen Werten aus dem Jahr 2022 auch die Werte aus dem Jahr 2012 gegenübergestellt. So wird die Veränderung der Einkommens- und Vermögenssituation bzw. die Armutssituation in der Stadt Bern in den letzten zehn Jahren sichtbar gemacht. Dabei wurden die Werte von 2012 aus dem früheren Bericht übernommen und nicht neu berechnet.

Dieser Studie liegen folgende Fragestellungen zugrunde:

- Wie zeigen sich die finanzielle Lage und die Ungleichheit in der Stadt Bern?
- Welche Haushaltskonstellationen/Haushaltstypen bergen ein erhöhtes Armutsrisiko?
- Wo finden sich gehäuft arme oder armutsgefährdete Haushalte?

In armen Haushalten umfassen die finanziellen Mittel weniger als die Hälfte des Medianeinkommens.

Bei der Betrachtung von Armut gibt es keine einheitliche Berechnungsmethode. Damit verbunden sind unterschiedliche Definitionen des Begriffs Armut. Die vorliegende Studie verwendet ein **relatives Armutskonzept**. Dieses Konzept orientiert sich am gesamtgesellschaftlichen Einkommensniveau. Relative Armut bedeutet hier eine Unterversorgung an materiellen Gütern im Vergleich zum aktuellen Wohlstandsniveau der Gesamtgesellschaft der Stadt Bern. Ob ein Haushalt als arm gilt, hängt neben der eigenen wirtschaftlichen Situation somit auch vom Wohlstandsniveau der Stadt Bern ab. Armutsgrenzen werden per Konvention festgelegt, z. B. nach Vorgaben der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Häufig stehen sie bei 50% des Medians des verfügbaren Äquivalenzeinkommens. Haushalte, deren finanzielle Mittel weniger als die Hälfte des Medianeinkommens umfassen, gelten als arm.

*5% des Reinvermögens als
potenzieller Vermögens-
verzehr miteinbezogen*

In diesem Bericht werden die Armutsquoten berechnet, indem noch 5% des Reinvermögens als potenzieller Vermögensverzehr einbezogen wird. Die Mitberücksichtigung von 5% des Vermögens hat den methodischen Hintergrund, dass bei der Berechnung von Armutsquoten eine Person mit einem grösseren Vermögen nicht als arm gilt, wenn sie in einem bestimmten Jahr kein Einkommen erzielt. Zusätzlich gelten Haushalte mit einem Reinvermögen von mindestens 100 000 Fr. pro Person (nach Äquivalenzskala ermittelt; siehe Glossar) nicht als arm, egal wie die Einkommensverhältnisse sind.

*Zur Berücksichtigung der
nicht steuerbaren Einkünfte*

Dabei sind private Finanzunterstützungen und bedarfsabhängige Transferleistungen wie Sozialhilfe und Ergänzungsleistungen nicht eingerechnet. Es stellt sich die Frage, ob diese nicht steuerbaren Einkünfte in die Armutsberechnung einbezogen werden sollten. Die nicht steuerbaren Einkünfte umfassen Ergänzungsleistungen, Hilfslosenentschädigungen, Genugtuungssummen, Unterstützungen aus öffentlichen und privaten Mitteln (z. B. Sozialhilfe, Stipendien), Renten der Militärversicherung und in der Schweiz erzielte Casinogewinne. Für die Berücksichtigung spricht, dass diese zur Verfügung stehende Einkünfte sind. Als Argument dagegen lässt sich anführen, dass in den Steuerdaten nicht ersichtlich ist, um welche Art Einkünfte es sich im Einzelfall handelt. In der Steuererklärung werden sie pauschal angegeben und nicht nach Einkommensquelle differenziert. Hier werden in den Berechnungen der Armutsquoten beide Methoden verwendet. In Tabelle 5 und im Kapitel Transferleistungen und Armut werden die Auswirkungen der Mitberücksichtigung der nicht steuerbaren Einkünfte gezeigt. Wenn nicht spezifisch ausgewiesen, werden die nicht steuerbaren Einkünfte nicht mitberücksichtigt.

*Relatives versus absolutes
Armutskonzept*

Abschliessend gilt zu erwähnen, dass sich das relative Armutskonzept nicht für Aussagen zu Haushalten eignet, die sich unter dem Existenzminimum befinden. Dazu bedarf es Konzepte zur bedarfsorientierten und **absoluten Armut**, wie sie bspw. die Sozialhilfe verwendet. Als absolute Armut ist ein Zustand definiert, in dem sich ein Mensch oder Haushalt die Befriedigung seiner wirtschaftlichen und sozialen Grundbedürfnisse nicht leisten kann, unabhängig vom jeweiligen gesellschaftlichen Umfeld. Berücksichtigt sind dabei auch individuelle Bedürfnisse wie die Gesundheitskosten.

Auf www.bern.ch/statistik kann im Bereich «Sozialräumliche Stadtentwicklung» unter Publikationen ein Tabellenband mit allen hier veröffentlichten Tabellen heruntergeladen werden.

Privathaushalte

86,8% der Privathaushalte konnten mit gültigen Steuersubjekten verknüpft werden.

Ende 2022 gab es gemäss der Einwohnerdatenbank in der Stadt Bern 70 887 Haushalte, wovon 70 428 Privathaushalte sind. 86,8% dieser Haushalte konnten über mindestens eine im Haushalt wohnhafte Person mit gültigen Steuersubjekten verknüpft werden. Die niedrigste Verknüpfungsquote erzielten dabei die männlichen Einpersonenhaushalte. Hier konnten über ein Fünftel der Haushalte nicht mit Steuerdaten in Verbindung gebracht werden. Die beste Quote erzielten mit über 94% die Ehepaare ohne Kind. Von in Bern wohnhaften Wochenaufenthaltenden und Quellenbesteuerten (ausländische Arbeitnehmende ohne Niederlassungsbewilligung Ausweis C) liegen keine Steuerdaten vor und im Methodenbericht im Anhang wird begründet, warum gewisse Steuersubjekte nicht als gültig gewertet werden.

Tabelle 1: Privathaushalte nach Haushaltstyp und Alter der ältesten Person im Haushalt 2022

	Haushalte	verknüpfte Haushalte	Haushalte mit ältester Pers. mind. 26 Jahre	Alter der ältesten Person im Haushalt							
				25 und jünger	26-34	35-44	45-54	55-64	65-74	75-84	85 und älter
Einpersonenhaushalte	32 398	26 645	25 486	1 159	4 722	4 067	3 625	4 437	3 679	3 173	1 783
weiblich	18 053	15 386	14 715	671	2 544	1 869	1 605	2 462	2 420	2 372	1 443
männlich	14 345	11 259	10 771	488	2 178	2 198	2 020	1 975	1 259	801	340
Eltern mit Kind/ern ¹	10 986	10 293	10 285	8	797	3 695	3 316	1 836	488	123	30
darunter Eltern nur mit Kind/ern ²	9 601	8 964	8 956	8	733	3 475	3 077	1 464	187	19	1
Mutter mit Kind/ern ¹	3 453	2 918	2 907	11	187	780	1 045	681	152	54	8
darunter Mutter nur mit Kind/ern ²	2 339	1 903	1 893	10	148	618	794	328	5	–	–
Vater mit Kind/ern ¹	492	459	459	–	11	72	149	172	39	13	3
darunter Vater nur mit Kind/ern ²	329	304	304	–	9	53	124	102	14	2	–
Mehrfamilienhaushalte (mind. 2 Familienkerne) ¹	275	258	258	–	3	65	73	85	27	4	1
Ehepaare ohne Kind	7 853	7 399	7 383	16	463	630	509	1 426	1 994	1 801	560
Paare in eingetragener Partnerschaft	117	104	104	–	4	14	16	42	20	7	1
übrige Mehrpersonenhaushalte	14 854	13 028	12 168	860	4 460	2 410	1 266	1 589	1 238	821	384
Total	70 428	61 104	59 050	2 054	10 647	11 733	9 999	10 268	7 637	5 996	2 770

Statistik Stadt Bern

¹ ev. weitere Personen im Haushalt

² ohne Haushalte mit weiteren Personen, mind. 1 Kind unter 26 Jahren

Datenquelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

Zwei Fünftel der Privathaushalte sind Einpersonenhaushalte

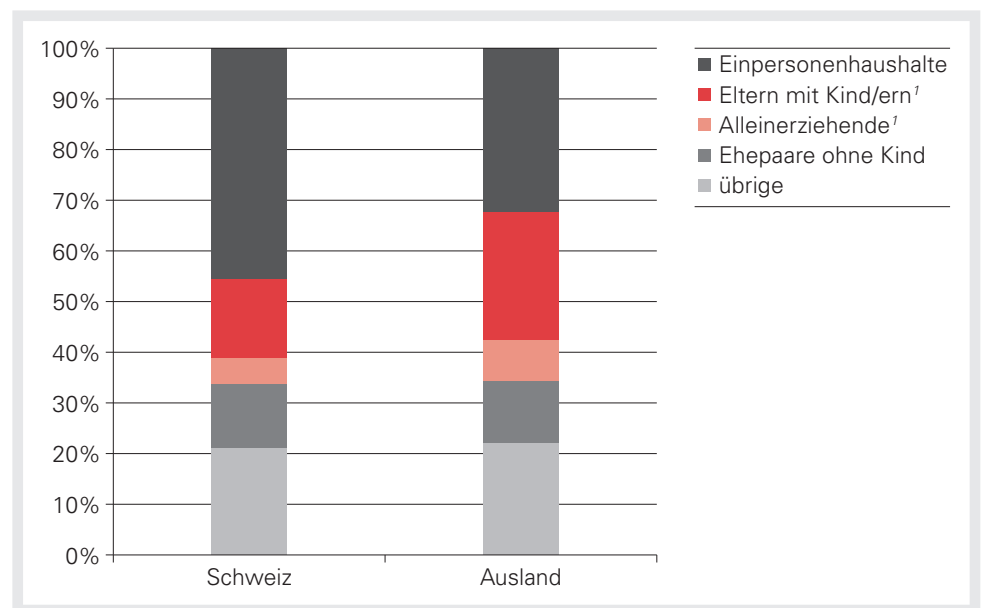
In diesem Bericht werden Haushalte ausgeschlossen, in welchen die älteste Person (Referenzperson) unter 26 Jahren alt ist. Diese Haushalte werden ausgeschlossen, weil sie in den meisten Fällen als arm gelten würden, da junge Personen in der Regel noch wenig verdienen (detaillierte Angaben zur Haushaltsbildung finden sich im Anhang – Methodik). 59 050 Privathaushalte verbleiben in der Analyse. Eine Aufschlüsselung nach Haushaltstyp ergibt, dass der Einpersonenhaushalt die häufigste Haushaltsform ist. Über zwei Fünftel der Haushalte entsprechen dieser Wohnform. Davon wiederum sind 58% weiblich und 42% männlich. Der zweithäufigste Haushaltstyp sind die übrigen Mehrpersonenhaushalte mit 21%. Unter diese Kategorie fallen bspw. Konkubinatspaare und Wohngemeinschaften. 17% der Haushalte sind Eltern mit Kind/ern. Haushalte mit Alleinerziehenden kommen auf einen Anteil von

5,7%. Werden davon nur Haushalte ohne weitere Personen und mit mindestens einem Kind im Ausbildungsalter unter 26 Jahren berücksichtigt, ergibt sich ein Anteil von 3,7 % für diesen Haushaltstyp. Hiervon machen die alleinerziehenden Frauen mit 86% die weitaus grössere Gruppe gegenüber den männlichen Alleinerziehenden aus.

Gut ein Viertel der Haushalte hat eine Referenzperson im Rentenalter.

Wenn die 59 050 Privathaushalte nach Altersgruppe der ältesten Person im Haushalt aufgeschlüsselt werden, entfallen ein Fünftel auf die Kategorie «35 bis 44 Jahre», was der grössten Gruppe entspricht. Die drei Altersgruppen «65 bis 74», «75 bis 84» und «85 und älter», in welchen sich die älteste Person im Rentenalter befindet, machen zusammen 28% der Haushalte aus.

Grafik 1: Privathaushalte nach Haushaltstyp und Heimat der ältesten Person im Haushalt 2022



Statistik Stadt Bern

älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig
¹ ev. weitere Personen im Haushalt

Datenquelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern;
Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

Analyse nach Heimat der ältesten Person im Haushalt

Die Unterscheidung der Privathaushalte nach Haushaltstyp und der Heimat der ältesten Person im Haushalt wird in Grafik 1 gezeigt. In Haushalten, in welchen die älteste Person eine ausländische Nationalität hat, ist der Anteil von Familienhaushalten (Alleinerziehende und Eltern mit Kind/ern) mit 33% höher als in Haushalten, in welchen die älteste Person Schweizer*in ist. Hier machen die Familienhaushalte 21% aus. Bei den Einpersonenhaushalten zeigt sich ein umgekehrtes Bild: Haushalte, in welchen die älteste Person Schweizer*in ist, haben einen Einpersonenhaushalts-Anteil von 46%, während bei Haushalten mit ausländischer ältester Person 32% in diese Kategorie fallen. Es gilt zu beachten, dass bei dieser Betrachtung die Haushalte mit gemischtnationalen Personen nicht separat ausgewiesen sind.

Im Tabellenband unter Publikationen im Bereich «Sozialräumliche Stadtentwicklung» auf www.bern.ch/statistik sind kleinräumige Auswertungen der Privathaushalte nach Haushaltstyp aufgeschlüsselt.

Einkommens- und Vermögensverteilung

Haushaltseinkommen

Tabelle 2 zeigt die Einkommens- und Vermögenssituation in der Stadt Bern nach Haushaltstypen für das Jahr 2022 und 2012. Um die Vergleichbarkeit mit den Werten von 2012 zu wahren, wurden dieselben Berechnungen des Einkommens und Reinvermögens verwendet. Erläuterungen zu einzelnen Einkommensarten finden sich im Anhang im Glossar.

Tabelle 2: Median verschiedener Haushaltseinkommen und Reinvermögen nach Haushaltstyp 2012 und 2022

	Anzahl Haus- halte	verfügbares Haushalts- einkommen	verfügbares Äquivalenz- einkommen	verfügbares inkl. 5% Reinver- mögen	Äquivalenzeinkommen... inkl. nicht steuerbare Einkünfte	inkl. nicht steuerbare Einkünfte und 5% Reinver- mögen	Reinver- mögen
2022							
Einpersonenhaushalte	25 486	51 049	51 049	57 786	51 715	58 443	61 180
Eltern mit Kind/ern ¹	10 285	124 544	58 280	63 133	58 625	63 450	123 225
darunter Eltern nur mit Kind/ern ²	8 956	123 244	58 807	63 470	59 087	63 691	118 254
Mutter mit Kind/ern ¹	2 907	71 863	43 220	46 013	44 518	47 212	29 584
darunter Mutter nur mit Kind/ern ²	1 893	63 067	41 269	43 196	42 233	44 211	22 790
Vater mit Kind/ern ¹	459	85 938	53 162	57 255	53 486	58 009	66 811
darunter Vater nur mit Kind/ern ²	304	79 491	52 106	55 717	52 743	56 613	46 176
Mehrfamilienhaushalte (mind. 2 Familienkerne) ¹	258	161 216	49 135	51 993	50 112	52 590	114 099
Ehepaare ohne Kind	7 383	90 277	60 185	74 169	60 755	74 817	276 745
Paare in eingetragener Partnerschaft	104	129 202	86 135	98 984	86 135	98 984	232 184
übrige Mehrpersonenhaushalte	12 168	92 651	57 007	62 736	58 455	64 189	97 016
Total 2022	59 050	72 745	54 035	60 813	54 762	61 551	91 133
2012							
Einpersonenhaushalte	24 341	47 607	47 607	52 777	48 648	53 949	39 181
Eltern mit Kind/ern ¹	7 582	107 743	49 399	51 583	49 832	51 938	40 634
Mutter mit Kind/ern ¹	2 901	67 994	39 559	40 770	40 559	42 025	13 181
Vater mit Kind/ern ¹	394	92 158	48 261	51 803	48 489	51 987	16 381
Mehrfamilienhaushalte (mind. 2 Familienkerne) ¹	218	129 209	40 008	43 360	41 734	44 142	30 543
Ehepaare ohne Kind	9 520	86 324	54 362	62 615	55 709	63 925	149 033
Paare in eingetragener Partnerschaft	113	118 602	78 015	80 135	78 015	80 135	78 516
übrige Mehrpersonenhaushalte	9 986	87 160	54 444	59 260	57 159	61 561	65 861
Total 2012	55 055	66 453	49 693	54 438	50 859	55 639	53 482

Statistik Stadt Bern

Angaben in Schweizer Franken; älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig

¹ ev. weitere Personen im Haushalt

² ohne Haushalte mit weiteren Personen, mind. 1 Kind unter 26 Jahren

Datenquelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

*Median des verfügbaren
Haushaltseinkommens
9,5% höher als 2012*

Der Median des verfügbaren Haushaltseinkommen beträgt gesamtstädtisch 72 745 Fr. und liegt damit 9,5% höher als noch 2012. Nicht überraschend ist dieser Median bei den Haushaltstypen, in denen mehrere (erwachsene) Personen leben, höher als bspw. in den Einpersonenhaushalten. Gegenüber 2012 ist der Median bei allen Haushaltstypen grösser geworden, mit Ausnahme der Väter mit Kind/ern. Dieser Median liegt um 6,7% tiefer als 2012.

*Median des verfügbaren
Äquivalenzeinkommens
bei 54 035 Fr.*

Ein besser vergleichbares Bild liefert die Betrachtung nach Äquivalenzhaushalten. Bei dieser fiktiven Umrechnung auf Einpersonenhaushalte ist der gesamtstädtische Median mit 54 035 Fr. im Jahr 2022 (2012: 49 693 Fr.) mit 8,7% etwas weniger stark angestiegen als ohne Äquivalenzberechnung. Hier verzeichnen die Mehrfamilienhaushalte mit einem Median von 49 135 Fr. das grösste relative Plus von 22,8% gegenüber dem Wert von vor zehn Jahren. Die zweithöchste relative Zunahme verzeichnen Eltern mit Kind/ern mit 18,0%. Es fällt auf, dass bei dieser Berechnungsart auch die Väter mit Kind/ern eine Zunahme des Medians um 10,2% auf 53 162 Fr. verzeichnen. Dies deutet darauf hin, dass dieser Haushaltstyp im Jahr 2022 durchschnittlich weniger Personen umfasst als noch 2012 und dadurch bei der Äquivalenzberechnung höhere Resultate erzielt werden.

Tabelle 3: Median verschiedener Haushaltseinkommen und Reinvermögen nach Alter der ältesten Person im Haushalt 2012 und 2022

	Anzahl Haus- halte	verfügbares Haushalts- einkommen	verfügbares Äquivalenz- einkommen	verfügbares Äquivalenzeinkommen...			Reinver- mögen
				inkl. 5% Reinver- mögen	inkl. nicht steuerbare Einkünfte	inkl. nicht steuerbare Einkünfte und 5% Reinver- mögen	
2022							
26-34 Jahre	10 647	63 387	51 730	53 632	51 929	53 920	37 417
35-44 Jahre	11 733	86 564	58 810	62 447	59 084	62 665	68 212
45-54 Jahre	9 999	90 102	59 167	64 281	59 678	64 781	82 762
55-64 Jahre	10 268	81 289	58 090	65 618	59 066	66 365	120 776
65-74 Jahre	7 637	61 150	47 520	61 004	49 332	62 454	257 503
75-84 Jahre	5 996	58 770	48 113	61 001	49 197	62 755	263 531
85 Jahre und älter	2 770	53 658	47 253	58 997	49 266	62 602	246 266
Total 2022	59 050	72 745	54 035	60 813	54 762	61 551	91 133
2012							
26-34 Jahre	9 935	59 548	48 318	49 813	48 609	50 000	22 060
35-44 Jahre	10 074	76 715	53 103	55 432	53 534	55 795	32 037
45-54 Jahre	10 454	78 941	53 032	55 757	53 831	56 467	32 796
55-64 Jahre	8 640	73 711	53 632	59 541	54 983	60 688	74 844
65-74 Jahre	7 098	61 864	47 264	56 166	48 753	57 897	165 870
75-84 Jahre	5 676	53 664	44 381	51 554	46 282	53 784	138 196
85 Jahre und älter	3 178	52 514	44 810	54 554	48 492	60 176	195 918
Total 2012	55 055	66 453	49 693	54 438	50 859	55 639	53 482

Statistik Stadt Bern

Angaben in Schweizer Franken; älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig

Datenquelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

Miteinbezug von 5% Reinvermögen und/oder nicht steuerbaren Einkünften

Die weiteren drei Äquivalenzeinkommen werden mit 5% des Reinvermögens, mit den nicht steuerbaren Einkünften bzw. mit beidem angereichert. Durch die Mitberücksichtigung von 5% des Reinvermögens steigt der Median des gesamtstädtischen Äquivalenzeinkommens um 6778 Fr. Werden die nicht steuerbaren Einkünfte mitberücksichtigt, steigt er um 727 Fr. Bei der Berücksichtigung von 5% des Reinvermögens und der nicht steuerbaren Einkünfte liegt der Median für die Stadt Bern 7516 Fr. höher.

Median des verfügbaren Haushaltseinkommen zwischen 2012 und 2022 in den meisten Altersgruppen gestiegen

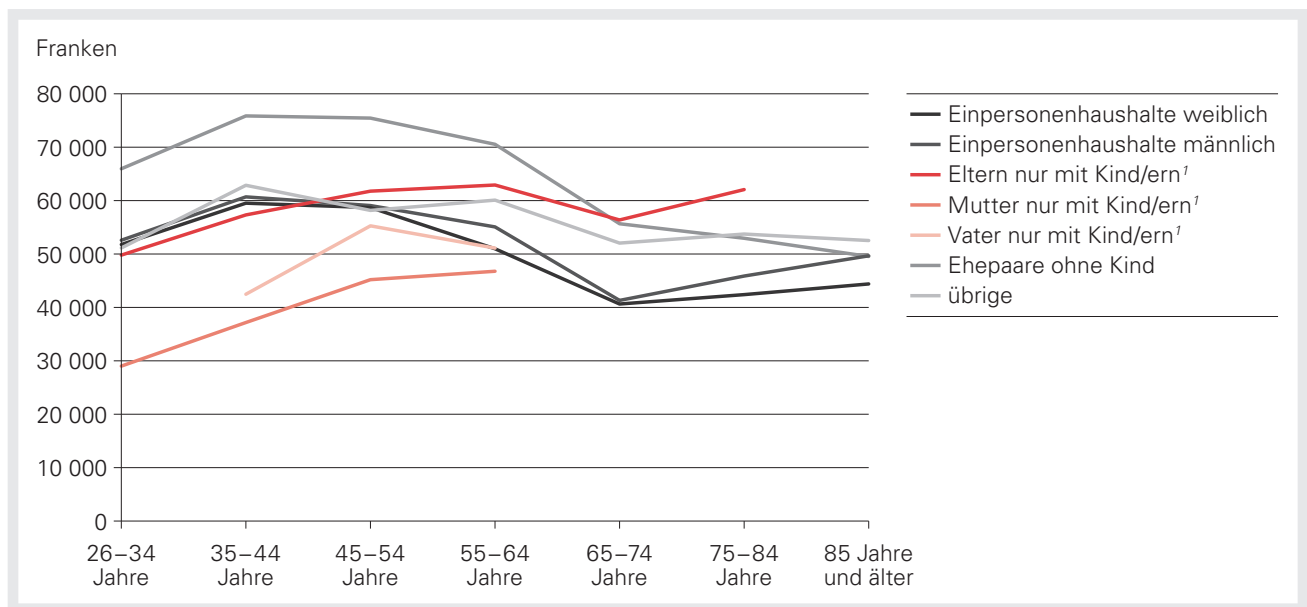
Tabelle 3 schlüsselt die gleichen Einkommens- und Vermögensberechnungen nach Altersgruppe der ältesten Person im Haushalt auf. Bei allen Altersgruppen mit Ausnahme der 65- bis 74-Jährigen ist der Median des verfügbaren Haushaltseinkommens zwischen 2012 und 2022 gestiegen. Den grössten Anstieg mit 14,1% verzeichneten dabei die Haushalte, in welchen die älteste Person zwischen 45 und 54 Jahren alt ist. Beim Betrachten des verfügbaren Äquivalenzeinkommens verzeichnet auch die Gruppe der Haushalte mit der ältesten Person zwischen 65 bis 74 Jahren einen Anstieg des Medians. Dieser Anstieg fällt aber mit 256 Fr. (+0,5%) am schwächsten von allen Altersgruppen aus.

Interessanterweise ist der Median des Äquivalenzeinkommens bei Miteinbezug der nicht steuerbaren Einkünfte im Jahr 2022 gesamtstädtisch zwar um 3903 Fr. (+7,7%) höher ausgefallen als 2012, diese Zunahme ist aber geringer als beim reinen Äquivalenzeinkommen (+8,7%). Das deutet darauf hin, dass die Leistungen, welche unter den nicht steuerbaren Einkünften deklariert werden, in dieser Zehnjahresperiode nicht im gleichen Mass angestiegen sind, wie die steuerbaren Einkünfte.

Bei Einpersonenhaushalten sinkt das Medianeinkommen ab der Altersgruppe der 45- bis 54-Jährigen und steigt im Rentenalter wieder an

Grafik 2 veranschaulicht das verfügbare Äquivalenzeinkommen nach Haushaltstypen und Altersgruppen. Bei den Haushaltstypen Eltern nur mit Kind/ern, Mutter nur mit Kind/ern und Vater nur mit Kind/ern sind hier nur jene Haushalte einbezogen worden, in denen keine weiteren Personen leben. Es ist wichtig festzuhalten, dass die Kurven nicht die Entwicklung des Einkommens von Haushaltsformen im Verlauf der Zeit darstellen, sondern eine Momentaufnahme sind. Auf den ersten Blick mag es erstaunen, dass bei den Einpersonenhaushalten sowohl der Männer als auch der Frauen das Medianeinkommen bis zur Altersgruppe 35 bis 44 steigt und dann zu sinken beginnt. Das lässt sich am ehesten damit erklären, dass die heute 35- bis 44-Jährigen im Durchschnitt besser ausgebildet sind als die heute 45- bis 54-Jährigen oder 55- bis 64-Jährigen und deshalb Tätigkeiten nachgehen, in denen sie ein höheres Einkommen erzielen. Bei den Ehepaaren ohne Kind ist ein ähnlicher Verlauf zu beobachten, wobei die Abnahme etwa später einsetzt. Im Unterschied dazu steigt das Einkommen bei Eltern mit Kind/ern bis zur Altersgruppe 55 bis 64. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass die Kinder der höheren Altersgruppen durchschnittlich älter sind, und beide Elternteile vermehrt höheren Beschäftigungsgraden nachgehen können. Weiter fällt der grosse Niveauunterschied zwischen alleinerziehenden Vätern und Müttern auf. Bei Vätern mit Kind/ern liegt das Äquivalenzeinkommen durchgehend zwischen 4300 Fr. und 10 000 Fr. höher als bei Müttern mit Kind/ern.

Grafik 2: Median des verfügbaren Äquivalenzeinkommens nach Haushaltstyp und Alter der ältesten Person im Haushalt 2022



Statistik Stadt Bern

älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig

Kategorien mit weniger als 15 Haushalten ausgeblendet

¹ ohne Haushalte mit weiteren Personen, mind. 1 Kind unter 26 Jahren

Datenquelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

Reinvermögen

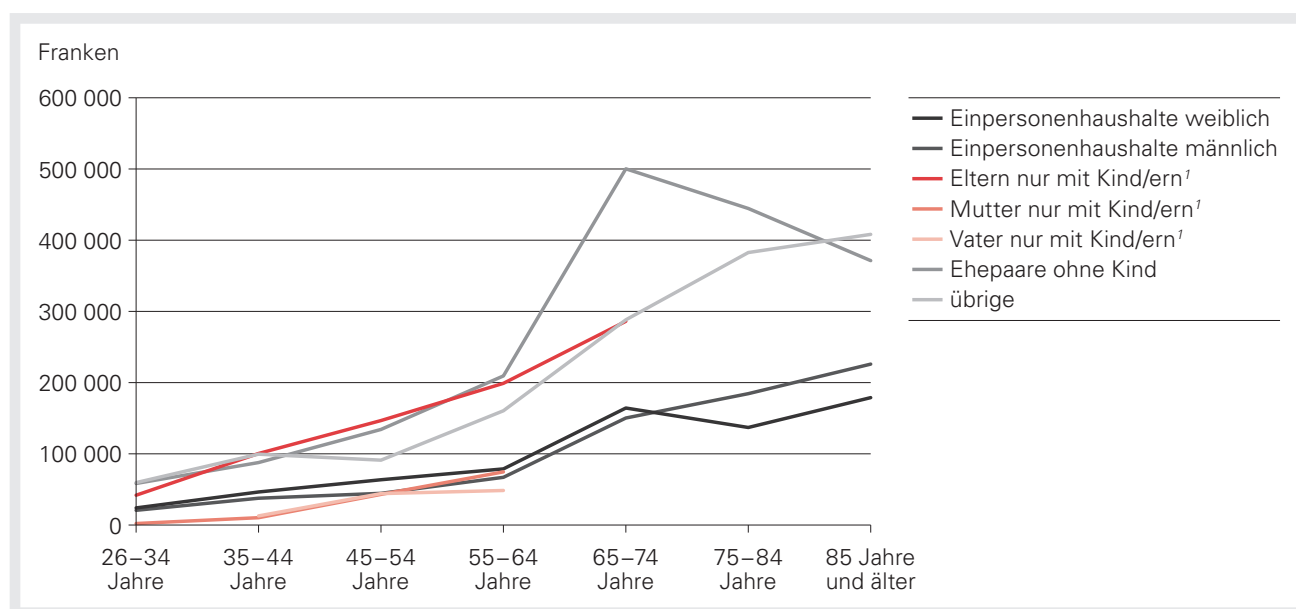
Median des Reinvermögens im Jahr 2022 70,4% höher als 2012

Wie in Tabelle 2 ersichtlich, ist zwischen 2012 und 2022 beim Median des Reinvermögens ein vielfach grösseres Wachstum als beim verfügbaren Einkommen festzustellen. Das Reinvermögen unterliegt dabei nicht einer Äquivalenzberechnung. Der Median des Reinvermögens ist im Jahr 2022 gegenüber 2012 gesamtstädtisch um 70,4% höher ausgefallen und liegt bei 91 133 Fr. Das absolut grösste Wachstum erlebte dabei der Haushaltstyp Paare in eingetragener Partnerschaft mit einem um 153 668 Fr. höheren Median des Reinvermögens, gefolgt von Ehepaaren ohne Kind mit einem Anstieg des Medians von 127 712 Fr. Der Median ist bei Vätern mit Kind/ern relativ gesehen mit 308% am stärksten gestiegen und lag 2022 bei diesem Haushaltstyp bei 66 811 Fr.

Höchster Median beim Reinvermögen in Haushalten mit ältester Person zwischen 75 und 84 Jahren

Erzielen bei den Einkommen vor allem die Altersgruppen unter dem Rentenalter die höchsten Mediane (Tabelle 3), ist es beim Reinvermögen umgekehrt. Den höchsten Median beim Reinvermögen zeigt sich in Haushalten, in welchem die älteste Person zwischen 75 und 84 Jahre alt ist, gefolgt von der Gruppe der Haushalte der 65- bis 74-Jährigen. Das grösste relative Wachstum des Medians des Reinvermögens zwischen 2012 und 2022 wurde mit 152% in Haushalten erzielt, in welchen die älteste Person zwischen 45 und 54 Jahren alt war.

Grafik 3: Median des Reinvermögens nach Haushaltstyp und Alter der ältesten Person im Haushalt 2022



Statistik Stadt Bern

älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig

Kategorien mit weniger als 15 Haushalten ausgeblendet

1 ohne Haushalte mit weiteren Personen, mind. 1 Kind unter 26 Jahren

Datenquelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

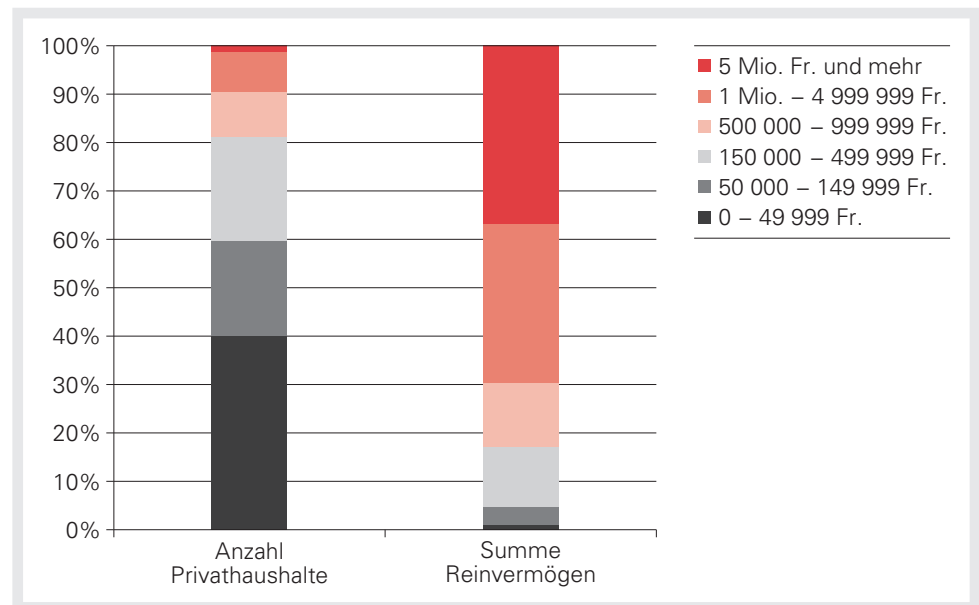
Die meisten Haushalte können einen Teil ihres Einkommens zur Vermögensbildung verwenden

Weibliche Einpersonenhaushalte erzielen im Rentenalter tiefere Einkommen als männliche

Grafik 3 illustriert die Verteilung der Mediane des Reinvermögens nach Haushaltstyp und Alter der ältesten Person im Haushalt. In den meisten Fällen steigt der Median des Reinvermögens mit höherem Alter der ältesten Person im Haushalt an. Das deutet darauf hin, dass in der Regel die Haushalte in der Lage sind, einen Teil ihres Einkommens zur Vermögensbildung zu verwenden. Je älter die älteste Person im Haushalt, desto mehr Vermögen konnte in diesem Haushalt angehäuft werden. Auch diese Grafik zeigt nicht die Entwicklung des Reinvermögens von Haushaltsformen im Verlauf der Zeit, sondern stellt eine Momentaufnahme dar.

Auffällig ist die Kurve der Ehepaare ohne Kind. Diese steigt bis zur Altersgruppe 65 bis 74 Jahre ebenfalls an, um dann in den folgenden beiden Alterskategorien wieder zu sinken. Auffällig ist auch der Vergleich zwischen den Geschlechtern bei Einpersonenhaushalten: Bis zur Altersgruppe der 65 bis 74-Jährigen weisen jeweils die Frauen leicht höhere Mediane des Reinvermögens aus als die Männer. In den beiden ältesten Alterskategorien ist es dann umgekehrt. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass die sich jetzt in Ruhestand befindlichen Frauen im Vergleich mit gleichaltrigen Männern früher im Erwerbsleben deutlich tiefere Einkommen erzielt haben und sich darum weniger Vermögen erarbeiten konnten. Die tiefsten Reinvermögen weisen Alleinerziehende ohne weitere Personen im Haushalt aus. Insbesondere vor dem 45. Lebensjahr können alleinerziehende Mütter und Väter kaum Einkommen in Vermögen umwandeln.

Grafik 4: Verteilung der Reinvermögen 2022



Statistik Stadt Bern

älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig

Datenquelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

Reichste 10% der Haushalte verfügen über 70% des Vermögens

Grafik 4 zeigt, wie ungleich die Vermögen verteilt sind. 40% aller Privathaushalte in der Stadt Bern haben ein Vermögen, das unter 50 000 Fr. liegt. Ihr gesamtes Vermögen beträgt 1% des Vermögens aller Privathaushalte. Umgekehrt verfügen 767 Privathaushalte über ein Vermögen von mehr als 5 Mio. Sie entsprechen 1,3% aller Haushalte und vereinen 37% des Vermögens auf sich. 10% der Haushalte verfügen über ein Vermögen von mehr als 1 Mio. Sie vereinen 70% des Vermögens aller Haushalte auf sich.

Vermögen in der beruflichen Vorsorge und in der 3. Säule werden im Reinvermögen nicht abgebildet

Bei der Vermögensverteilung anhand von Steuerdaten gilt es zu beachten, dass nicht alle Vermögen berücksichtigt sind. Es fehlen z. B. die Vermögen in der beruflichen Vorsorge und in der 3. Säule. Zudem werden Immobilien (Wohneigentum und privat gehaltene Renditeobjekte) in der Steuerstatistik mit dem amtlichen Wert bewertet. Dieser bildet im Kanton Bern rund 60 bis 70% des effektiven Verkehrswertes ab.

Räumliche Unterschiede bei Einkommen und Vermögen

Höchstes verfügbares Äquivalenzeinkommen mit 60 976 Fr. im Stadtteil «4 Kirchenfeld-Schosshalde»

Der Median des verfügbaren Äquivalenzeinkommens variiert innerhalb der Stadtteile um 17 052 Fr. Den tiefsten Median weist der Stadtteil «6 Bümpliz-Oberbottigen» mit 43 924 Fr. auf, den höchsten Wert zeigt sich im Stadtteil «4 Kirchenfeld-Schossalder» mit 60 976 Fr. Dieser Wert ist gegenüber dem tiefsten 39% höher. Bei Betrachtung des verfügbaren Äquivalenzeinkommens inkl. der nicht steuerbaren Einkünfte verringert sich dieser Wert auf 35%. Das lässt die Interpretation zu, dass im Stadtteil «6 Bümpliz-Oberbottigen» anteilmässig mehr Personen nicht steuerbare Einkünfte wie Ergänzungsleistungen, Hilfslosenentschädigungen, Sozialhilfe, Stipendien etc. beziehen als im Stadtteil «4 Kirchenfeld-Schossalder».

Tiefstes Reinvermögen mit 36 207 Fr. im Stadtteil «6 Bümpliz-Oberbottigen»

Beim Reinvermögen weisen ebenfalls diese beiden Stadtteile den tiefsten und höchsten Median auf. Hier ist der Unterschied jedoch noch bedeutender. Der Median des Reinvermögens liegt im Stadtteil «4 Kirchenfeld-Schossalder» mit 194 924 Fr. um 438% höher als im Stadtteil «6 Bümpliz-Oberbottigen» mit 36 207 Fr.

Tabelle 4: Median verschiedener Haushaltseinkommen und Reinvermögen nach Stadtteil 2012 und 2022

	Anzahl Haus- halte	verfügbares Haushalts- einkommen	verfügbares Äquivalenz- einkommen	verfügbares inkl. 5% Reinver- mögen	Äquivalenzeinkommen... inkl. nicht steuerbare Einkünfte	inkl. nicht steuerbare Einkünfte und 5% Reinver- mögen	Reinver- mögen
2022							
1 Innere Stadt	1 948	72 671	59 589	67 866	60 222	68 678	99 244
2 Länggasse-Felsenau	8 162	77 934	58 220	66 446	58 971	67 047	126 264
3 Mattenhof-Weissenbühl	13 137	74 240	56 033	61 972	56 680	62 554	85 125
4 Kirchenfeld-Schosshalde	10 964	86 265	60 976	72 966	61 533	73 524	194 924
5 Breitenrain-Lorraine	11 549	73 040	55 692	62 295	56 283	62 737	91 722
6 Bümpliz-Oberbottigen	13 290	60 029	43 924	47 912	45 462	49 304	36 207
Total 2022	59 050	72 745	54 035	60 813	54 762	61 551	91 133
2012							
1 Innere Stadt	1 718	69 778	55 841	60 909	57 508	62 425	63 563
2 Länggasse-Felsenau	7 654	69 555	53 184	59 465	54 219	60 148	73 725
3 Mattenhof-Weissenbühl	11 794	66 094	51 282	55 576	52 093	56 658	50 098
4 Kirchenfeld-Schosshalde	10 177	79 418	56 812	65 022	57 905	66 100	113 225
5 Breitenrain-Lorraine	10 873	65 175	50 423	54 869	51 428	55 973	49 982
6 Bümpliz-Oberbottigen	12 839	57 804	41 731	44 591	43 503	46 437	23 674
Total 2012	55 055	66 453	49 693	54 438	50 859	55 639	53 482

Statistik Stadt Bern

älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig

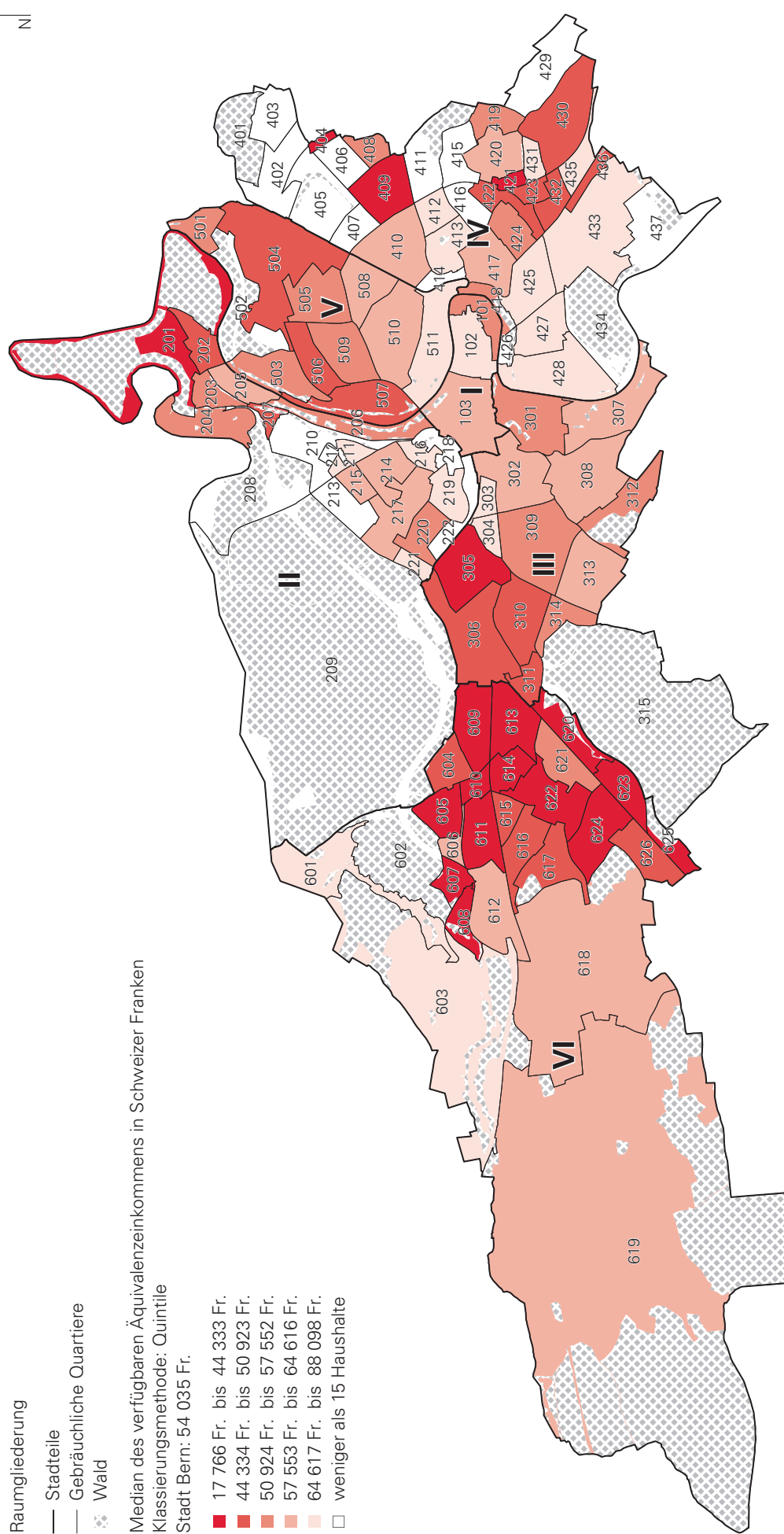
Datenquelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

Höchster Median des
Äquivalenzeinkommens
mit 88 098 Fr. im Quartier
«412 Schönberg-Ost»

Karte 1 zeigt ein feineres Bild der innerstädtischen Unterschiede hinsichtlich der Mediane des verfügbaren Äquivalenzeinkommens auf Stufe der Gebräuchlichen Quartiere. Helle Flächen bedeuten höhere, dunklere Flächen zeigen tiefere Äquivalenzeinkommen. Die Klassengrenzen wurde mittels Quintilen ermittelt. Das heisst, dass jede der fünf Klassen eine ungefähr gleich grosse Anzahl Quartiere aufweist. Quartiere mit weniger als 15 Haushalten bleiben in der Karte weiss. Den höchsten Median beim Äquivalenzeinkommen zeigt sich mit 88 098 Fr. im Quartier «412 Schönberg-Ost» im Stadtteil «4 Kirchenfeld-Schosshalde», während der tiefste Median des Äquivalenzeinkommens im Quartier «620 Bodenweid» im Stadtteil «6 Bümpliz-Oberbottigen» verortet wird. Der Wert liegt hier bei 17 766 Fr.

Im Tabellenband unter Publikationen im Bereich «Sozialräumliche Stadtentwicklung» auf www.bern.ch/statistik findet sich eine Tabelle mit allen Gebräuchlichen Quartieren mit Nummer und Bezeichnung.

Karte 1: Median des verfügbaren Äquivalenzeinkommens nach Gebräuchlichem Quartier 2022



Statistik Stadt Bern

älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig

Datenquelle: Geoinformation Stadt Bern; Steuerverwaltung des Kantons Bern; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

Finanzielle Ungleichheit und Armut

Berechnung der relativen Armut in der Stadt Bern

Relatives Armutskonzept in Anlehnung an die OECD

Die relative Armutsgrenze ist kein fixer Wert, sondern wird per Konvention festgelegt. So setzt die OECD diesen Wert auf 50% des Medians des verfügbaren Äquivalenzeinkommens. Die Schwelle zur Armutsgefährdung steht dabei häufig bei 60% des Medians des verfügbaren Äquivalenzeinkommens. Liegt das verfügbare Äquivalenzeinkommen unter einer dieser Schwellen, gilt der Haushalt als arm oder armutsgefährdet. Dies wird auch im vorliegenden Bericht so gehandhabt.

Um die Vergleichbarkeit mit dem Bericht von 2012 zu ermöglichen, werden wiederum dieselben Regeln bei der Festlegung der Armuts- und Armutsgefährdungsgrenzen verwendet. So hat das Vermögen keinen Einfluss auf die Bestimmung der relativen Armutsgrenze.

Armutsgrenzen exkl. nicht steuerbare Einkünfte

Basierend auf den Steuerdaten von 2022 liegen die Schwellen zur Armut und Armutsgefährdung bei folgenden Grenzen (exkl. nicht steuerbare Einkünfte):

- Armut: 26 560 Fr. (2012: 24 846 Fr.)
- Armutsgefährdung: 31 872 Fr. (2012: 29 816 Fr.)

Armutsgrenzen inkl. nicht steuerbare Einkünfte

Wie in der Einleitung besprochen, stellt sich die Frage, ob die nicht steuerbaren Einkünfte in die Armutsberechnung mit einbezogen werden sollen oder nicht. Als Vergleichsmöglichkeit zeigt Tabelle 5 die Armutsquoten mit und ohne Berücksichtigung dieser Einkünfte, aufgeschlüsselt nach Alter der ältesten Person im Haushalt. Grenzen (inkl. nicht steuerbare Einkünfte):

- Armut: 26 947 Fr. (2012: 25 430 Fr.)
- Armutsgefährdung: 32 336 Fr. (2012: 30 516 Fr.)

Armutsgrenze steigt inkl. nicht steuerbaren Einkünften um 387 Fr.

Werden die nicht steuerbaren Einkünfte vor der Berechnung der Grenzen der Armut und Armutsgefährdung hinzugenommen, erhöhen sich diese geringfügig um 387 Fr. respektive 464 Fr. In den weiteren Berechnungen werden, wenn nicht anders ausgewiesen, jene Armutsgrenzen verwendet, welche ohne die nicht steuerbaren Einkünfte berechnet wurden.

Wie die verschiedenen Quoten berechnet werden

In der Folge werden drei Quoten unterschieden:

- **Einkommensarmut:** Prozentzahl der Haushalte, deren Äquivalenzeinkommen unterhalb von 50% des Medians des verfügbaren Äquivalenzeinkommens liegen.
- **Armut:** Berechnung siehe Einkommensarmutsquote. Zusätzlich werden vor der Äquivalenzberechnung 5% des Haushalts-Reinvermögens als potenzieller Vermögensverzehr zum verfügbaren Haushaltseinkommen gerechnet. In Grafiken und Karten wird jeweils diese Quote dargestellt.

- **Armutsgefährdung:** Berechnung siehe Armutsquote. Im Unterschied zu jener wird zusätzlich der Bereich zwischen 50 und 60% des Medians des verfügbaren Äquivalenzeinkommens einbezogen. Haushalte, die sich in diesem Bereich befinden, gelten zwar noch nicht als arm, könnten aber schon bei kleinen Einkommenseinbussen unter die Armutsgrenze rutschen. In den Tabellen (rechte Spalte) sind die Prozentzahlen der armen und armutsgefährdeten Haushalte zusammengezählt.

Haushalte mit Reinvermögen von 100 000 Fr. und mehr pro Person nicht arm

Bei allen drei Quoten gilt, dass Haushalte mit mehr als 100 000 Fr. Reinvermögen pro Person nach Äquivalenzskala per se weder als arm noch armutsgefährdet eingestuft werden, egal wie die Einkommensverhältnisse sind.

Armutsquoten nach Alter

Im Jahr 2022 gelten 11,6% der Haushalte als arm, weitere 4,0% als armutsgefährdet

In Tabelle 5 werden die Armutsquoten nach Alterskategorien der ältesten Person im Haushalt unterschieden. In der linken Hälfte der Tabelle sind die nicht steuerbaren Einkünfte unberücksichtigt, in der rechten Hälfte werden sie in die Berechnung miteinbezogen. 2022 waren 12,2% der Haushalte von einer Einkommensarmut betroffen, das sind 0,2 Prozentpunkte weniger als 2012. Gemäss dem relativen Armutskonzept sind 11,6% der Haushalte arm (–0,2 Prozentpunkte gegenüber 2012) und weitere 4,0% armutsgefährdet (–1,0 Prozentpunkte). Bei Berücksichtigung der nicht steuerbaren Einkünfte, sinken alle drei Quoten um rund 4 Prozentpunkte. Verglichen mit der Gesamtgesellschaft verbleiben somit 7,8% der Haushalte unter der relativen Armutsgrenze.

Vor allem Haushalte mit älteren Referenzpersonen erzielen durch die nicht steuerbaren Einkünfte tiefere Armutsquoten

Aus der Tabelle wird deutlich, dass mit steigendem Alter die Unterschiede zwischen beiden Berechnungsarten (exkl. und inkl. nicht steuerbaren Einkünften) zunehmen. Der Einbezug der nicht steuerbaren Einkünfte drückt die Armutsquoten in Haushalten mit älteren Referenzpersonen mehr nach unten als in jenen mit jüngeren. Dies lässt erstens den Schluss zu, dass Ergänzungsleistungen (EL) zur AHV einen bedeutenden Posten in den nicht steuerbaren Einkünften darstellen und zweitens, dass EL viele ältere Menschen vor Armut bewahren (dazu mehr im Kapitel Transferleistungen und Armut). Anspruch auf Ergänzungsleistungen haben Bezüger*innen von AHV- oder IV-Renten, deren soziales Existenzminimum nicht gedeckt ist. Dass immer noch ein Anteil der Haushalte mit älteren Personen von Armut betroffen ist, auch wenn die nicht steuerbaren Einkünfte einbezogen werden, könnte daran liegen, dass nicht alle älteren Menschen, die Anspruch auf Ergänzungsleistungen haben, diese auch beantragen.

Tabelle 5: Armutsquoten in Prozent nach Alter der ältesten Person im Haushalt und nicht steuerbaren Einkünften 2012 und 2022

	exkl. nicht steuerbare Einkünfte			inkl. nicht steuerbare Einkünfte		
	Einkommensarmut	Armut	Armut und Armutsgefährdung	Einkommensarmut	Armut	Armut und Armutsgefährdung
2022						
26-34 Jahre	14.8	14.1	19.0	13.8	13.2	18.4
35-44 Jahre	9.4	9.1	12.8	8.0	7.8	11.6
45-54 Jahre	10.9	10.8	14.3	8.8	8.6	12.2
55-64 Jahre	13.1	12.8	15.8	8.9	8.7	11.8
65-74 Jahre	15.5	14.7	18.8	4.8	4.5	7.4
75-84 Jahre	11.3	10.0	14.4	3.1	2.7	4.8
85 Jahre und älter	9.4	7.4	13.4	2.6	2.1	4.1
Total 2022	12.2	11.6	15.6	8.2	7.8	11.4
2012						
26-34 Jahre	15.1	14.6	19.9	14.3	13.7	19.4
35-44 Jahre	12.8	12.7	16.9	11.1	11.1	15.6
45-54 Jahre	13.0	12.9	16.8	10.0	9.9	13.9
55-64 Jahre	12.9	12.6	15.8	8.4	8.2	11.2
65-74 Jahre	11.1	10.2	14.5	4.2	3.8	6.2
75-84 Jahre	9.3	7.9	15.1	3.8	3.2	6.1
85 Jahre und älter	6.8	5.7	13.8	2.4	1.9	4.0
Total 2012	12.4	11.8	16.6	8.9	8.6	12.4

Statistik Stadt Bern

älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig

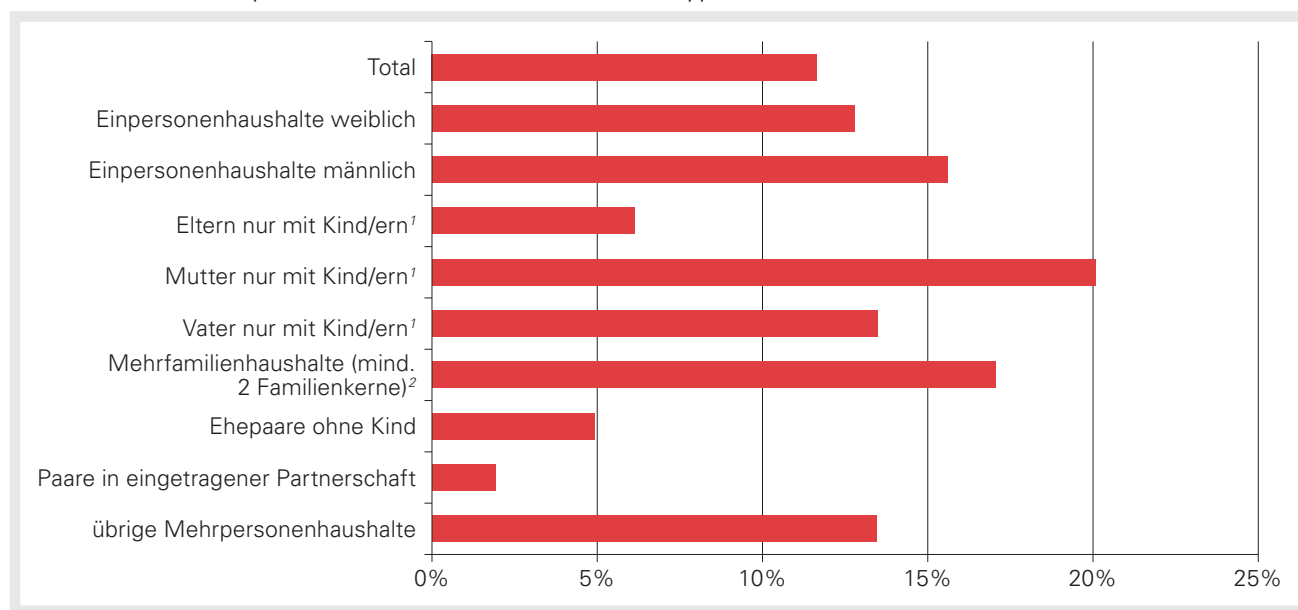
Datenquelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

Armutsquoten nach Haushaltstyp

20,1% der alleinerziehenden
Mütter sind arm

Bei Aufschlüsselung der Armutsquoten nach Haushaltstyp in Grafik 5 finden sich die höchsten Werte mit 20,1% bei alleinerziehenden Müttern (ohne weitere Personen im Haushalt), gefolgt von Mehrfamilienhaushalten mit 17,1% und von männlichen Einpersonenhaushalten mit 15,6%. Weibliche Einpersonenhaushalte haben mit 12,8% einen um 2,8 Prozentpunkte tieferen Wert als die männlichen. Bei den Alleinerziehenden ist es gerade umgekehrt. Hier ist der Wert von Vätern mit Kind/ern (ohne weitere Personen im Haushalt) um 6,6 Prozentpunkte tiefer als bei alleinerziehenden Müttern. Die tiefste Armutsquoten haben Haushalte bestehend aus Paaren in eingetragener Partnerschaft (1,9%) und Ehepaare ohne Kind (4,9%).

Grafik 5: Armutsquoten in Prozent nach Haushaltstyp 2022



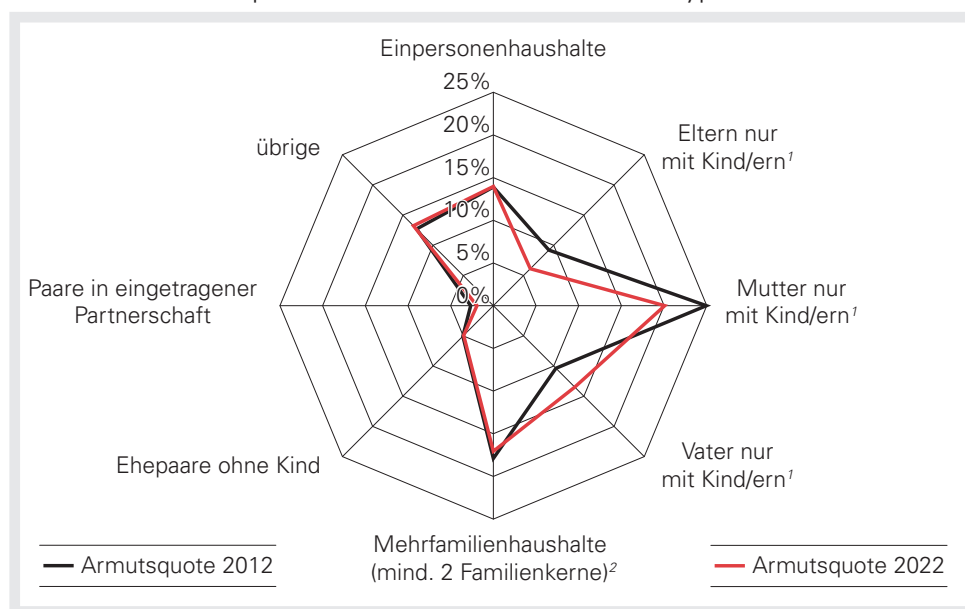
Statistik Stadt Bern

älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig

¹ ohne Haushalte mit weiteren Personen, mind. 1 Kind unter 26 Jahren² ev. weitere Personen im Haushalt

Datenquelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

Grafik 6: Armutsquoten in Prozent nach Haushaltstyp 2012 und 2022



Statistik Stadt Bern

älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig

¹ ohne Haushalte mit weiteren Personen, mind. 1 Kind unter 26 Jahren² ev. weitere Personen im HaushaltDatenquelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern;
Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

*Armutsquote bei allein-
erziehenden Vätern zwischen
2012 und 2022 um
3,1 Prozentpunkte
gestiegen*

Grafik 6 zeigt, wie sich die Armutssituation zwischen 2012 und 2022 verändert hat. Einzig bei Haushalten mit Kindern gab es grössere Veränderungen. So ist die Armutsquote von Eltern nur mit Kind/ern (ohne weitere Personen im Haushalt) von 9,2% auf 6,1% und bei Müttern nur mit Kind/er von 24,9% auf 20,1% gesunken. Bei Vätern nur mit Kind/ern hingegen ist die Armutsquote zwischen 2012 und 2022 um 3,1 Prozentpunkte auf 13,5% gestiegen.

Tabelle 6: Armutsquoten in Prozent nach Haushaltstyp und Alter der ältesten Person im Haushalt 2012 und 2022

	Total	nach Alter						
		26-34	35-44	45-54	55-64	65-74	75-84	85 und älter
2022								
Einpersonenhaushalte	14.0	12.1	9.8	14.0	17.7	19.2	13.9	8.4
weiblich	12.8	11.1	8.2	12.0	16.8	17.0	12.8	8.5
männlich	15.6	13.3	11.1	15.6	18.8	23.5	17.1	7.9
Eltern mit Kind/ern ¹	6.5	7.0	5.2	6.5	7.8	11.9	6.5	10.0
darunter Eltern nur mit Kind/ern ²	6.1	6.4	4.9	5.9	7.9	16.6	5.3	...
Mutter mit Kind/ern ¹	18.6	38.0	24.7	14.9	12.6	17.8	16.7	...
darunter Mutter nur mit Kind/ern ²	20.1	41.2	24.6	15.1	14.0	...	...	...
Vater mit Kind/ern ¹	12.6	...	12.5	12.1	14.0	12.8	...	...
darunter Vater nur mit Kind/ern ²	13.5	...	17.0	9.7	16.7	...	...	...
Mehrfamilienhaushalte								
(mind. 2 Familienkerne) ¹	17.1	...	20.0	15.1	18.8	11.1	...	...
Ehepaare ohne Kind	4.9	3.9	3.8	2.6	4.9	8.0	3.6	2.5
Paare in eingetragener Partnerschaft	1.9	...	...	0.0	4.8	0.0	...	...
übrige Mehrpersonenhaushalte	13.5	17.4	9.9	12.4	11.8	13.1	9.6	9.9
Total 2022	11.6	14.1	9.1	10.8	12.8	14.7	10.0	7.4
2012								
Einpersonenhaushalte	13.9	13.5	14.7	16.4	17.3	15.0	9.8	5.9
weiblich	11.7	12.3	11.9	13.6	15.4	13.4	8.6	5.6
männlich	17.0	14.7	16.8	19.0	20.0	18.7	14.3	7.8
Eltern mit Kind/ern ¹	10.3	16.5	9.3	9.3	8.9	10.2	12.0	10.0
Mutter nur mit Kind/ern ³	24.9	44.6	28.2	14.6	20.7	...	...	...
Vater nur mit Kind/ern ³	10.4	...	16.7	9.5	2.9	...	...	...
Mehrfamilienhaushalte								
(mind. 2 Familienkerne) ¹	17.9	56.3	6.1	23.3	10.3	...	...	...
Ehepaare ohne Kind	5.1	10.5	6.2	6.6	6.4	3.9	2.9	2.5
Paare in eingetragener Partnerschaft	2.7	...	2.9	0.0	4.3	...	...	...
übrige Mehrpersonenhaushalte	11.9	13.3	10.8	12.6	12.0	11.0	11.2	7.8
Total 2012	11.8	14.6	12.7	12.9	12.6	10.2	7.9	5.7

Statistik Stadt Bern

älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig

Kategorien mit weniger als 15 Haushalten ausgeblendet

¹ ev. weitere Personen im Haushalt

² ohne Haushalte mit weiteren Personen, mind. 1 Kind unter 26 Jahren

³ ohne Haushalte mit weiteren Personen

Datenquelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

Haushalte mit ältester Person aus Altersgruppe 26 bis 34 Jahren weisen nicht mehr die höchste Armutsquote auf

Tabelle 6 listet die Armutsquoten nach Haushaltsform und Alter der ältesten Person im Haushalt auf und zeigt den Vergleich von 2012 mit 2022. Im Jahr 2012 konnte festgestellt werden, dass die niedrigen Werte in der höchsten Altersgruppe sowie die hohen Werte in der tiefsten Gruppe zu finden waren. Sprich, je älter die älteste Person im Haushalt, desto tiefer lag tendenziell die Armutsquote. Dieser Trend lässt sich im Jahr 2022 nicht mehr feststellen. So zeigt sich die höchste Armutsquote mit 14,7% in Haushalten mit einer Referenzperson aus der Altersgruppe 65 bis 74 Jahre. Die jüngste abgebildete Altersgruppe (26 bis 34 Jahre) weist mit 14,1% somit nicht mehr den höchsten Wert auf. Die tiefste Armutsquote hat zwar auch im Jahr 2022 mit 7,4% die älteste Gruppe, den zweittiefsten Wert mit 9,1% haben aber Haushalte, in welchen die älteste Person zwischen 35 bis 44 Jahre alt ist.

Höchste Armutsquoten sowohl bei männlichen als auch weiblichen Einpersonenhaushalte in der Altersgruppe der 65- bis 74-Jährigen

Diese Zahlen stellen nicht eine Entwicklung im Verlauf der Zeit dar, sondern sie sind eine Momentaufnahme, in welcher verschiedene Generationen miteinander verglichen werden. Interessant ist die Entwicklung bei den Einpersonenhaushalten. Waren hier 2012 die höchsten Armutsquoten sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen in der Altersgruppe 55 bis 64 Jahren zu finden, sind diese 2022 in beiden Geschlechtern in die nächstältere Kategorie der 65- bis 74-Jährigen gewandert. Die Kohorten mit der höchsten Armutsquoten haben also ihren «Spitzenplatz» von 2012 nach 2022 in die nächste Altersgruppe mitgenommen.

Alleinerziehende Mütter zwischen 26 und 34 Jahren in 41,2% der Fälle von Armut betroffen

Es gilt zu beachten, dass sich die Armutsquoten nicht bei allen Haushaltstypen gleich verhalten. So sind bei alleinerziehenden Müttern (ohne weitere Personen im Haushalt) nach wie vor die Haushalte in der jüngsten Alterskategorie mit Abstand am stärksten von Armut betroffen. Die Quote ist hier von 44,6% im Jahr 2012 auf 41,2% im Jahr 2022 etwas gesunken.

Armutsquote ist im Jahr 2022 bei Eltern mit Kind/ern 3,8 Prozentpunkte tiefer als 2012

Bemerkenswert ist der Haushaltstyp Eltern mit Kind/ern. Bei dieser Gruppe liegt die Armutsquote im Jahr 2022 bei 6,5% und somit knapp vier Prozentpunkte tiefer als 2012. Bei den Haushalten, in welchen die älteste Person zwischen 26 und 34 Jahren alt ist, hat sich dieser Wert innerhalb dieser Zeitspanne von 16,5% auf 7,0% mehr als halbiert. Hier kommt eventuell zu tragen, dass im Jahr 2022 Eltern mit Kind/ern häufiger Doppelverdienerhaushalte sind als noch vor zehn Jahren und dadurch höhere Einkommen erzielen.

Armutsquoten nach Heimat

Tabelle 7: Armutsquoten in Prozent nach Haushaltstyp und Heimat der ältesten Person im Haushalt 2012 und 2022

	Heimat der ältesten Person im Haushalt					
	Schweiz			Ausland		
	Einkommensarmut	Armut	Armut und Armutsgefährdung	Einkommensarmut	Armut	Armut und Armutsgefährdung
2022						
Einpersonenhaushalte	13.7	12.9	16.5	21.7	21.0	25.6
weiblich	12.6	11.5	15.7	24.5	23.1	29.5
männlich	15.3	14.8	17.7	19.3	19.2	22.4
Eltern mit Kind/ern ¹	4.4	4.3	6.9	12.9	12.9	20.2
darunter Eltern nur mit Kind/ern ²	4.3	4.2	6.9	11.8	11.8	18.8
Mutter mit Kind/ern ¹	14.8	14.2	20.9	32.3	31.6	41.1
darunter Mutter nur mit Kind/ern ²	16.1	15.2	22.8	36.6	36.2	44.6
Vater mit Kind/ern ¹	10.8	10.0	15.1	22.2	21.3	28.7
darunter Vater nur mit Kind/ern ²	11.4	10.5	15.6	23.9	23.9	32.8
Mehrfamilienhaushalte (mind. 2 Familienkerne) ¹	10.8	10.8	14.4	29.7	28.6	38.5
Ehepaare ohne Kind	3.4	3.1	5.0	14.4	13.5	18.5
Paare in eingetragener Partnerschaft	2.3	2.3	2.3	0.0	0.0	5.9
übrige Mehrpersonenhaushalte	12.1	11.5	15.5	23.2	22.3	30.1
Total 2022	10.6	10.0	13.5	19.7	19.1	25.5
2012						
Einpersonenhaushalte	13.3	12.5	17.4	26.2	25.7	31.1
weiblich	11.4	10.5	16.2	27.0	26.1	32.9
männlich	16.1	15.6	19.2	25.5	25.4	29.7
Eltern mit Kind/ern ¹	7.7	7.6	11.6	18.0	17.9	27.1
Mutter nur mit Kind/ern ³	20.1	19.3	25.8	50.2	49.8	57.2
Vater nur mit Kind/ern ³	10.8	12.3	17.7	2.9	2.9	11.8
Mehrfamilienhaushalte (mind. 2 Familienkerne) ¹	13.9	12.5	18.8	28.4	28.4	40.5
Ehepaare ohne Kind	3.2	2.9	5.9	16.5	15.8	22.7
Paare in eingetragener Partnerschaft	1.3	1.3	2.5	5.9	5.9	5.9
übrige Mehrpersonenhaushalte	11.4	10.9	14.8	19.2	18.7	24.4
Total 2012	10.7	10.2	14.5	21.8	21.5	28.3

Statistik Stadt Bern

älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig

1 ev. weitere Personen im Haushalt

2 ohne Haushalte mit weiteren Personen, mind. 1 Kind unter 26 Jahren

3 ohne Haushalte mit weiteren Personen

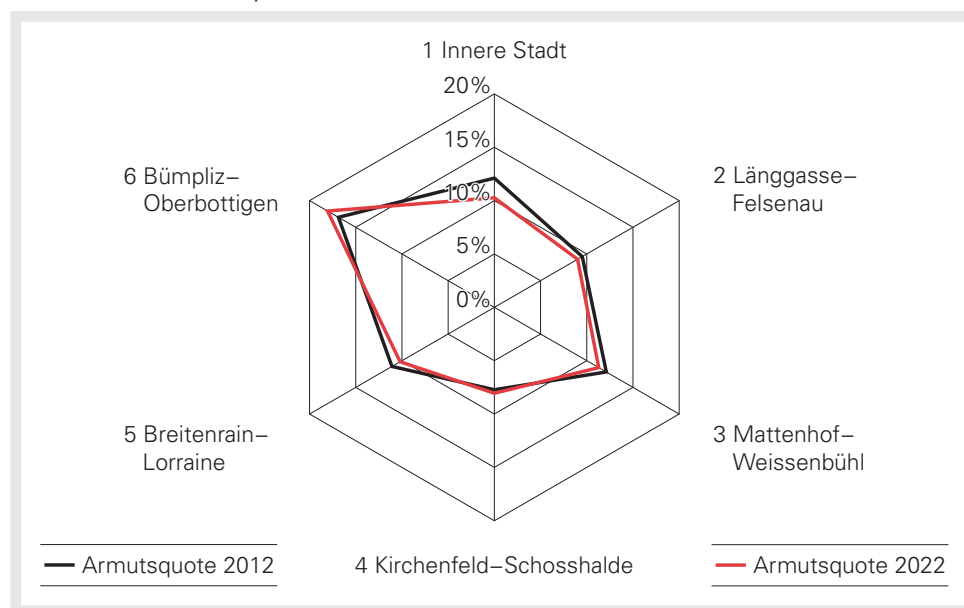
Datenquelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

In Haushalten mit ausländischer Referenzperson ist die Armutsquote beinahe doppelt so hoch wie in Haushalten mit Schweizer Referenzperson

Die Differenzierung nach Heimat der ältesten Person im Haushalt zeigt z. T. markante Unterschiede. So sind in Haushalten mit einer ausländischen Referenzperson sowohl die Einkommensarmutsquote mit 19,7% und die Armutsquote mit 19,1% als auch die Armuts- und Armutsgefährdungsquote mit 25,5% beinahe doppelt so hoch wie in Haushalten, in welchen die älteste Person die Schweizer Nationalität hat. Gegenüber der Studie aus dem Jahr 2012 haben sich jedoch bei ausländischen Haushalten die drei Quoten mit 2,1, 2,4 respektive 2,8 Prozentpunkte in grösserem Ausmass verringert als bei den Schweizer Haushalten, in welchen die Abnahme gegenüber 2012 mit 0,1, 0,2, bzw. 1,0 weniger ausgeprägt ist.

Armutsquoten nach Stadtteil und Gebräuchlichem Quartier

Grafik 7: Armutsquoten in Prozent nach Stadtteil 2012 und 2022



Statistik Stadt Bern

älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig

Datenquelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern;
Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

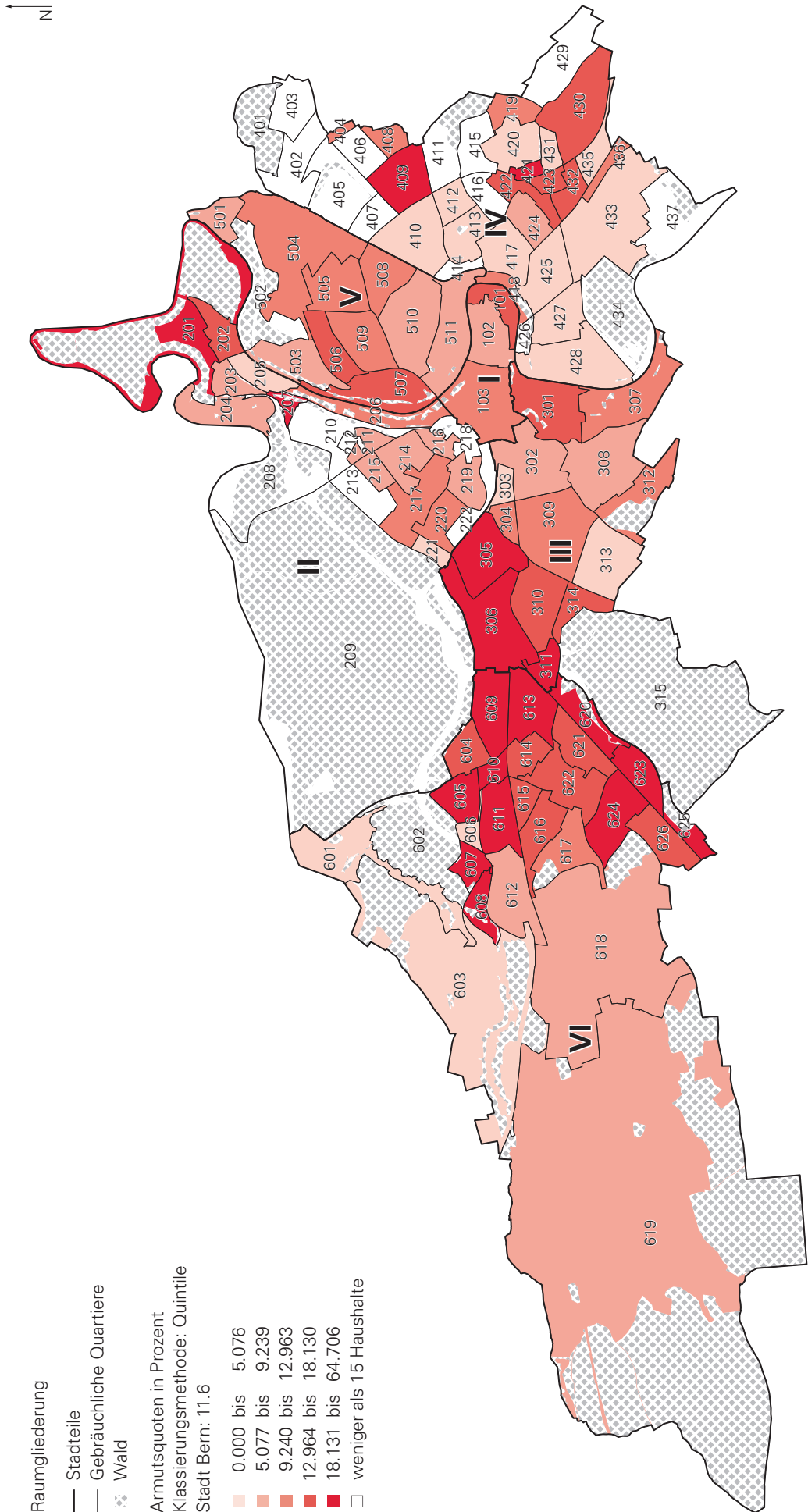
*Armutsquote im Stadtteil
«6 Bümpliz-Oberbottigen»
mit 18,1% am höchsten*

Bei Betrachtung der Armutsquoten nach Stadtteil erzielt der Stadtteil «6 Bümpliz-Oberbottigen» mit 18,1% den höchsten Wert. Gegenüber 2012 ist dieser Wert um 1,2 Prozentpunkte gestiegen. Ebenfalls gestiegen ist die Armutsquote im Stadtteil «4 Kirchenfeld-Schosshalde». Die Veränderung gegenüber 2012 beträgt 0,3 Prozentpunkte und liegt damit bei 8,1%, was den tiefsten Wert aller Stadtteile bedeutet. In den übrigen vier Stadtteilen ist die Armutsquote in den zehn Jahren zwischen 2012 und 2022 gesunken, am meisten im Stadtteil «1 Innere Stadt» um 1,8 Prozentpunkte. Hier liegt die Armutsquote mit 10,3% 1,3 Prozentpunkte tiefer als der gesamtstädtische Wert von 11,6%. Auch die Stadtteile «5 Breitenrain-Lorraine» und «3 Mattenhof-Weissenbühl» vermochten in dieser Zeitspanne die Armutsquoten um fast einen Prozentpunkt zu verbessern und liegen nun bei 10,2 bzw. bei 11,3%.

*Quartiere «620 Bodenweid»
und «421 Freudenberg» mit
höchsten Armutsquoten*

Die Gebräuchlichen Quartiere mit hohen und tiefen Armutsquoten sind in der Stadt Bern nicht gleichmässig verteilt. In der Klasse der höchsten Armutsquoten (zwischen 18,1% und 64,7%) entfallen elf der 18 Quartiere auf den Stadtteil «6 Bümpliz-Oberbottigen», drei auf den Stadtteil «3 Mattenhof-Weissenbühl» und je zwei auf die Stadtteile «2 Länggasse-Felsenau» und «4 Kirchenfeld-Schosshalde». In den beiden Stadtteilen «1 Innere Stadt» und «5 Breitenrain-Lorraine» hat es gar keine Quartiere aus der höchsten Klasse. Den mit Abstand höchsten Wert findet sich im Gebräuchlichen Quartier «620 Bodenweid». Hier erzielten 64,7% der Haushalte ein verfügbares Einkommen (plus 5% Reinvermögen), welches unter der relativen Armutsgrenze von 26 260 Fr. liegt. Den zweithöchsten Wert bei den Armutsquoten weist das Quartier «421 Freudenberg» mit 34,6% auf.

Karte 2: Armutsquoten in Prozent nach Gebräuchlichem Quartier 2022



Quartier «221 Von Roll» mit Armutsquote von 0,0%

Die Gebräuchlichen Quartiere mit den tiefsten Armutsquoten liegen zum grössten Teil im Stadtteil «4 Kirchenfeld-Schosshalde». Elf der 18 Quartiere in dieser Kategorie (Armutsquoten zwischen 0,0% und 5,1%) liegen in diesem Stadtteil. Drei liegen im Stadtteil «6 Bümpliz-Oberbottigen» und je zwei in den Stadtteilen «2 Länggasse-Felsenau» und «3 Mattenhof-Weissenbühl». Ein einziges Quartier hat keinen Haushalt unter der Armutsgrenze. Es ist dies das Gebräuchliche Quartier «221 Von Roll» im Stadtteil «2 Länggasse-Felsenau».

Kartografische Darstellung der Gebräuchlichen Quartiere nach Heimat der ältesten Person im Haushalt

Karten 3 und 4 zeigen die gleiche Auswertung mit den gleichen Klassierungsgrenzen wie Karte 2, jedoch aufgeteilt nach Heimat der ältesten Person im Haushalt. Bei Karte 3 werden nur Haushalte dargestellt, in welchen die Referenzperson Schweizer*in ist, während Karte 4 nur Haushalte mit einer ausländischen Referenzperson zeigt. Wird nach Schweizer Haushalten gefiltert, verbleiben 89 Gebräuchliche Quartiere mit mindestens 15 Haushalten in der Analyse und bei ausländischen Haushalten sind es 81 Gebräuchliche Quartiere.

Ausländische Haushalte häufiger in Kategorien mit hohen Armutsquoten

Beim Vergleich dieser Karten wird augenfällig, wie ungleich die Armutsquoten im Vergleich nach Heimat der ältesten Person aufgeteilt sind. So sind in Karte 3 lediglich zwölf Gebräuchliche Quartiere in der Klasse mit den höchsten Armutsquoten. Demgegenüber sind ganze 22 in der Klasse mit den tiefsten

Karte 3: Armutsquoten in Prozent nach Gebräuchlichem Quartier und Heimat der ältesten Person im Haushalt 2022 – Schweiz

Raumgliederung

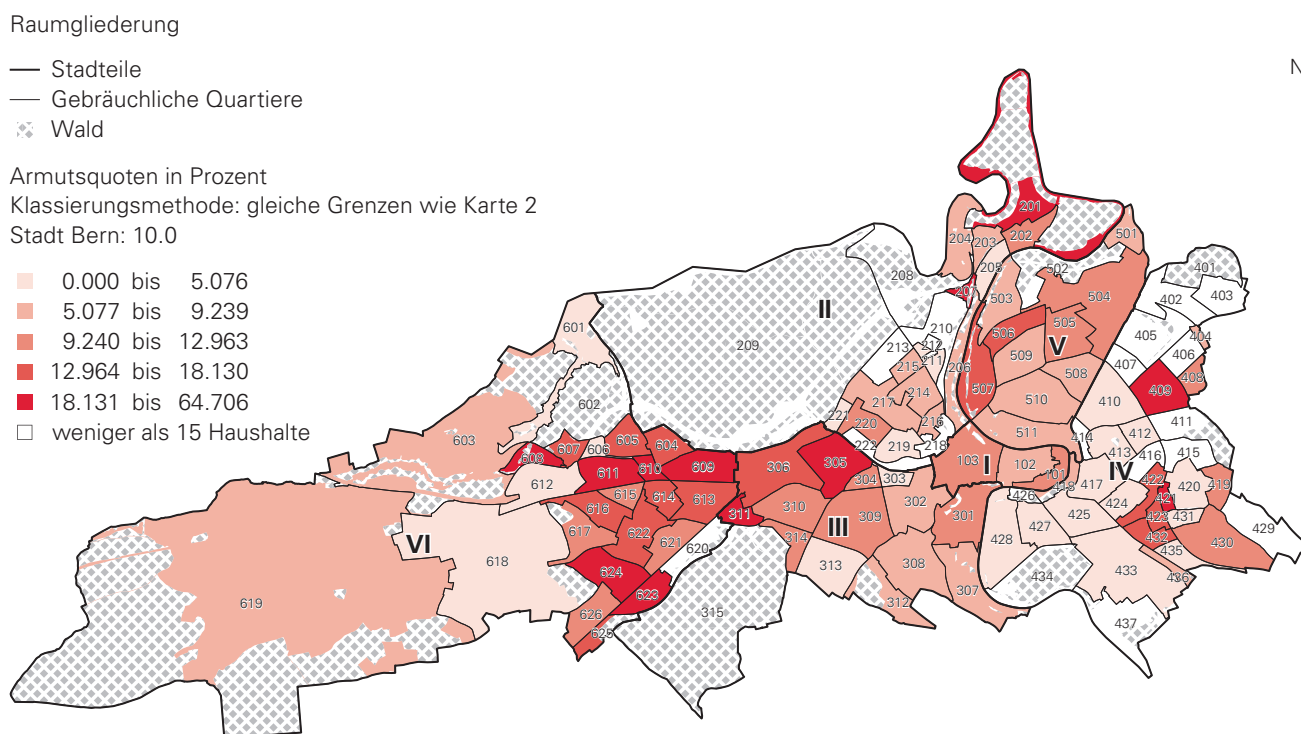
- Stadteile
- Gebräuchliche Quartiere
- ☒ Wald

Armutsquoten in Prozent

Klassierungsmethode: gleiche Grenzen wie Karte 2

Stadt Bern: 10.0

- 0.000 bis 5.076
- 5.077 bis 9.239
- 9.240 bis 12.963
- 12.964 bis 18.130
- 18.131 bis 64.706
- ☐ weniger als 15 Haushalte



Statistik Stadt Bern

älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig

Datenquelle: Geoinformation Stadt Bern; Steuerverwaltung des Kantons Bern; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

Armutsquoten. In Karte 4 ist dieses Verhältnis gerade umgekehrt. So liegen bei Haushalten mit ausländischer Referenzperson 37 in der Klasse mit den höchsten Armutsquoten und nur sechs Quartiere in der tiefsten Klasse. Das Gebräuchliche Quartier «620 Bodenweid», welches in Karte 2 die höchste Armutsquote aufweist, fällt bei der Aufteilung nach Heimat bei beiden Darstellungen weg, weil weniger als 15 Haushalte in der Analyse verbleiben.

In mehr als der Hälfte der Gebräuchlichen Quartiere ist die Armutsquote gestiegen

Zum Abschluss der Auswertungen nach Gebräuchlichen Quartieren zeigt Karte 5, wie sich die Armutsquoten zwischen 2012 und 2022 verändert haben. Trotz sinkender Armutsquote auf gesamstädtischer Ebene von 0,2 Prozentpunkten, ist bei einer Mehrheit von 48 Gebräuchlichen Quartieren die Armutsquote in den zehn Jahren zwischen 2012 und 2022 gestiegen. Den grössten Sprung machte dabei das Quartier «620 Bodenweid», in welchem die Armutsquote von 35,0 auf 64,7% gestiegen ist (+29,7 Prozentpunkte). Die zweithöchste Zunahme verzeichnete mit 19,1 Prozentpunkten das Quartier «201 Tiefenau».

Armutsquote im Quartier «311 Ausserholligen» am stärksten gesunken

In 41 Gebräuchlichen Quartieren ist zwischen 2012 und 2022 die Armutsquote gesunken. Am stärksten im Quartier «311 Ausserholligen». Hier sank die Armutsquote um 9,1 Prozentpunkte auf 21,2%. Auch das Quartier «625 Hohl-liebe» konnte die Armutsquote deutlich um 7,9 Prozentpunkte auf 21,6% senken.

Karte 4: Armutsquoten in Prozent nach Gebräuchlichem Quartier und Heimat der ältesten Person im Haushalt 2022 – Ausland

Raumgliederung

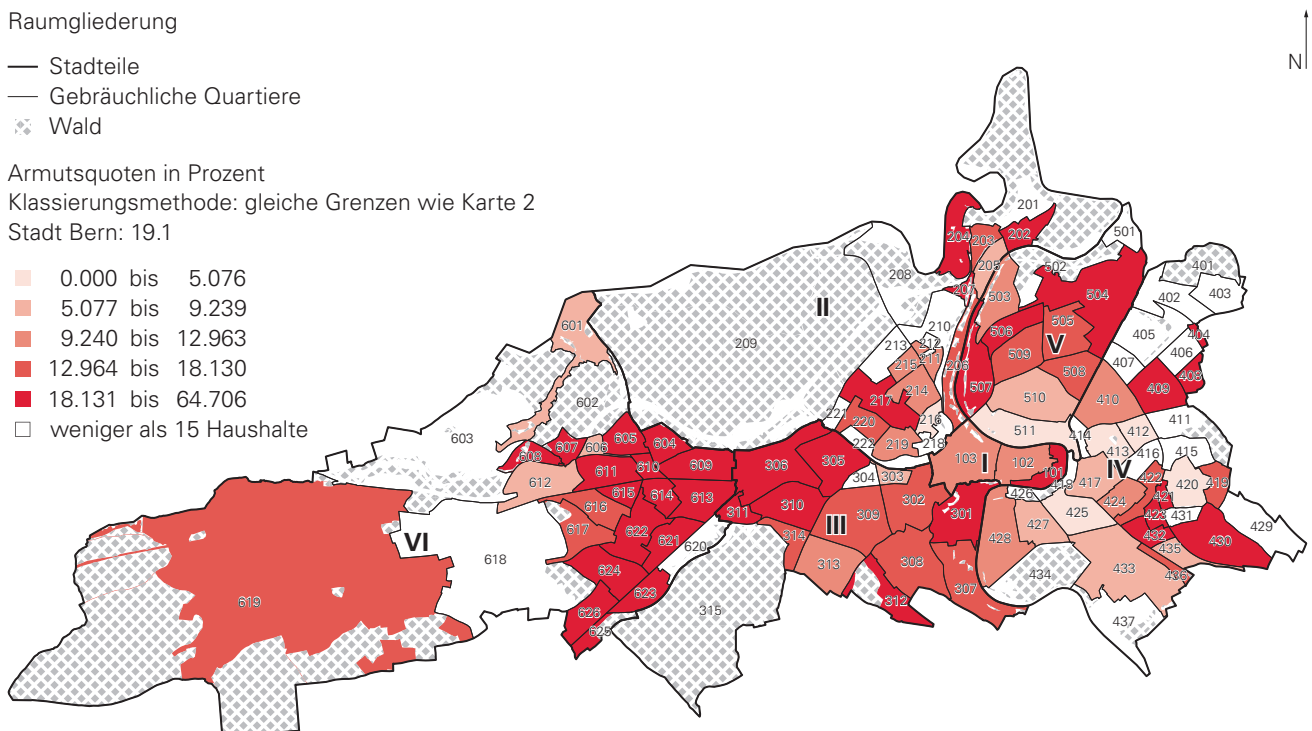
- Stadteile
- Gebräuchliche Quartiere
- ⊞ Wald

Armutsquoten in Prozent

Klassierungsmethode: gleiche Grenzen wie Karte 2

Stadt Bern: 19.1

- 0.000 bis 5.076
- 5.077 bis 9.239
- 9.240 bis 12.963
- 12.964 bis 18.130
- 18.131 bis 64.706
- weniger als 15 Haushalte

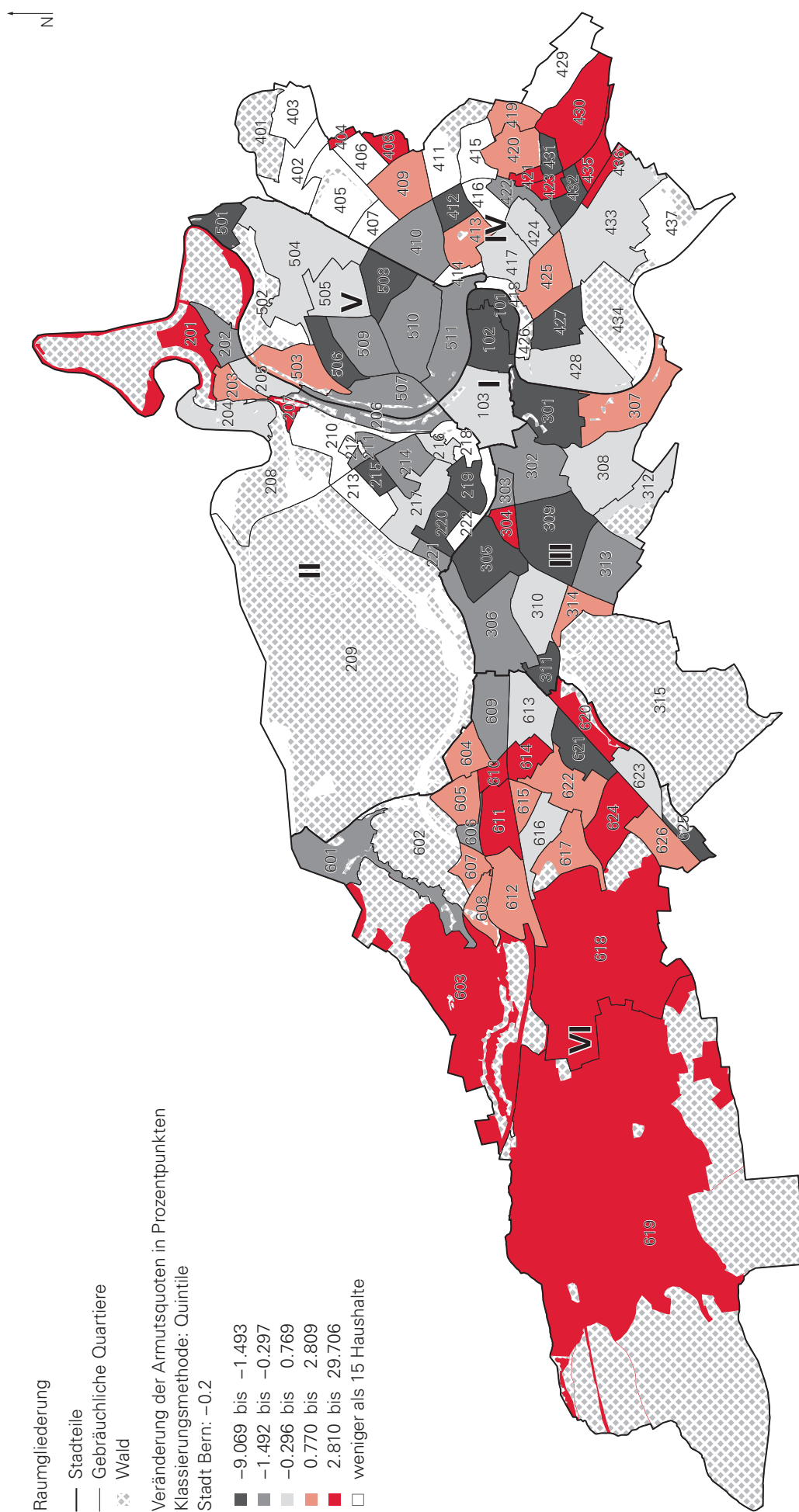


Statistik Stadt Bern

älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig

Datenquelle: Geoinformation Stadt Bern; Steuerverwaltung des Kantons Bern; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

Karte 5: Veränderung der Armutsquoten nach Gebräuchlichem Quartier in Prozentpunkten 2012 und 2022



Statistik Stadt Bern

älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig

Datenquelle: Geoinformation Stadt Bern; Steuerverwaltung des Kantons Bern; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

Armutsquoten in Familien

Ein besonderes Augenmerk wird bei Armutsstudien jeweils auf Familien gelegt. Einerseits kann die Anzahl Kinder ein erhöhtes Armutsrisiko darstellen, andererseits sind besonders alleinerziehende Eltern häufiger als andere Haushaltsformen von Armut betroffen.

Tabelle 8: Armutsquoten in Prozent bei Eltern resp. Alleinerziehenden nach Anzahl Kinder unter 18 Jahren 2012 und 2022

	Anzahl Kinder unter 18 Jahren	Anzahl Haushalte	Einkommensarmut	Armut	Armut und Armutsgefährdung
2022					
Eltern nur mit Kind/ern ¹	0	1 139	6.4	6.4	8.3
	1	3 282	4.5	4.4	7.6
	2	3 544	5.3	5.3	8.6
	3	849	12.4	12.6	20.6
	4	112	21.4	19.6	35.7
	5 und mehr	30	56.7	50.0	70.0
	Total	8 956	6.2	6.1	9.9
Mutter nur mit Kind/ern ¹	0	566	14.8	14.8	19.8
	1	844	21.7	20.5	29.6
	2	404	24.0	22.5	31.4
	3	71	36.6	38.0	45.1
	4	6	...	...	...
	5 und mehr	2	...	...	...
	Total	1 893	20.9	20.1	27.8
Vater nur mit Kind/ern ¹	0	130	10.0	9.2	16.2
	1	110	17.3	16.4	21.8
	2	57	19.3	19.3	22.8
	3	7	...	...	...
	4	–	...	...	...
	5 und mehr	–	...	...	...
	Total	304	14.1	13.5	19.4
2012					
Eltern mit Kind/ern ²	0	1 049	4.2	4.0	6.1
	1	2 850	8.8	8.9	13.1
	2	2 856	10.4	10.2	16.3
	3	724	22.0	21.7	32.2
	4	87	24.1	25.3	39.1
	5 und mehr	16	81.3	81.3	93.8
	Total	7 582	10.4	10.3	15.6

Statistik Stadt Bern

älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig

Anzahl Kinder = 0 bedeutet, dass die Kinder 18 Jahre oder älter sind

Kategorien mit weniger als 15 Haushalten ausgeblendet

¹ ohne Haushalte mit weiteren Personen, mind. 1 Kind unter 26 Jahren

² ev. weitere Personen im Haushalt

Datenquelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

Steigendes Armutsrisiko mit zunehmender Kinderzahl

Je mehr Kinder in einer Familie leben, desto höher ist das Armutsrisiko. Dies illustriert Tabelle 8 sowohl für Eltern mit Kindern im Haushalt als auch für alleinerziehende Mütter und Väter. Ist die Kinderzahl mit Null angegeben, wohnen zwar eigene Kinder im Haushalt, welche aber alle 18 Jahre oder älter sind. Im Total 2022 werden 6,1% aller Haushalte des Typs Eltern nur mit Kind/ern als arm eingestuft. Dies ist weniger als im Total aller Haushalte, in welchem die Armutsquote 11,6% beträgt. Die Armutsquote steigt jedoch mit zunehmender Kinderzahl. Ab drei Kindern unter 18 Jahren ist die Armutsquote höher als gesamtstädtisch gesehen. Mit vier Kindern steigt sie auf knapp 20% und bei fünf und mehr Kinder sind exakt die Hälfte der Haushalte arm.

Sowohl Mütter nur mit Kind/ern als auch Väter nur mit Kind/ern mit hohen Armutsquoten

Bei alleinerziehenden Müttern und Vätern (ohne weitere Personen im Haushalt) verhält es sich ebenfalls so, dass mehr Kinder eine höhere Armutsquote bedeuten. Im Gegenzug zu den Eltern nur mit Kind/ern weisen aber sowohl die Mütter nur mit Kind/ern, als auch die Väter nur mit Kind/ern höhere Armutsquoten auf als das Total der ganzen Stadt. Eine Ausnahme bilden die Väter, welche zwar alleinerziehend sind, aber keine Kinder mehr unter 18 Jahren haben. Hier liegt die Armutsquote mit 9,2% etwas unter dem gesamtstädtischen Wert.

Es gilt zu beachten, dass die Werte von 2012 nur bedingt mit jenen von 2022 vergleichbar sind. Im Haushaltstyp Eltern mit Kind/ern waren 2012 eventuell noch weitere Personen vorhanden.

Alleinerziehende Mütter mit höchstem Armutsrisiko

Alleinerziehende Mütter weisen das höchste Armutsrisiko aller Haushaltsformen auf. Zudem zeigen Haushalte mit einer ausländischen Referenzperson auch höhere Armutsquoten als bei Schweizer Haushalten. Tabelle 9 schlüsselt alleinerziehende Mütter und Väter (ohne weitere Personen im Haushalt) nach Heimat der ältesten Person und Stadtteil auf.

Alleinerziehende ausländische Mütter doppelt so häufig arm wie alleinerziehende Schweizer Mütter

Gesamtstädtisch ist die Armutsquote von alleinerziehenden Schweizer Müttern mit 15,2% weniger als halb so hoch wie bei Haushalten mit ausländischen Müttern mit 36,2%. Ebenso sind in sämtlichen Stadtteilen die Armutsquoten von ausländischen Müttern höher als jene von Schweizer Müttern. Am grössten ist der Unterschied im Stadtteil «3 Mattenhof-Weissenbühl». Die Armutsquote ist hier bei ausländischen Müttern mit 34,9% viermal höher als bei alleinerziehenden Schweizer Müttern mit 8,7%. Die absolut höchsten Armutsquoten zeigen sich sowohl bei Schweizer als auch bei ausländischen alleinerziehenden Müttern im Stadtteil «6 Bümpliz-Oberbottigen» mit 25,0% respektive 47,8%.

10,5% der alleinerziehenden Schweizer Väter und 23,9% der ausländischen Väter von Armut betroffen

Bei alleinerziehenden Vätern ist aufgrund der geringen Fallzahlen nur in zwei Stadtteilen ein Vergleich zwischen Schweizer und ausländischen Vätern möglich. Im Stadtteil «4 Kirchenfeld-Schosshalde» ist dabei die Armutsquote von alleinerziehenden ausländischen Vätern mit 5,6% tiefer als bei Schweizer Vätern mit 11,3%. Im Stadtteil «6 Bümpliz-Oberbottigen» ist – wie bei den Müttern – der Wert in ausländischen Haushalten höher (29,6%) als in Schweizer Haushalten (20,6%). Gesamtstädtisch sind 10,5% der alleinerziehenden Schweizer Väter von Armut betroffen und 23,9% der ausländischen Väter.

Tabelle 9: Armutsquoten in Prozent bei alleinerziehenden Eltern nach Stadtteil, Geschlecht und Heimat der ältesten Person im Haushalt 2012 und 2022

	Heimat der ältesten Person im Haushalt							
	Schweiz				Ausland			
	Anzahl Haushalte	Einkommensarmut	Armut	Armut und Armutsgefährdung	Anzahl Haushalte	Einkommensarmut	Armut	Armut und Armutsgefährdung
2022								
Mutter nur mit Kind/ern ¹								
1 Innere Stadt	28	21.4	21.4	28.6	4	...	...	...
2 Länggasse-Felsenau	209	12.9	12.4	18.2	45	20.0	22.2	28.9
3 Mattenhof-Weissenbühl	289	9.0	8.7	15.2	86	34.9	34.9	40.7
4 Kirchenfeld-Schosshalde	321	14.3	13.7	19.9	74	21.6	20.3	25.7
5 Breitenrain-Lorraine	317	16.4	15.1	22.1	50	36.0	36.0	48.0
6 Bümpliz-Oberbottigen	292	26.7	25.0	37.0	178	48.9	47.8	57.9
Total	1 456	16.1	15.2	22.8	437	36.6	36.2	44.6
Vater nur mit Kind/ern ¹								
1 Innere Stadt	10	...	...	...	–	...	...	...
2 Länggasse-Felsenau	32	9.4	9.4	12.5	4	...	...	...
3 Mattenhof-Weissenbühl	51	7.8	7.8	13.7	13	...	...	...
4 Kirchenfeld-Schosshalde	62	14.5	11.3	17.7	18	5.6	5.6	5.6
5 Breitenrain-Lorraine	48	2.1	2.1	4.2	5	...	...	...
6 Bümpliz-Oberbottigen	34	20.6	20.6	29.4	27	29.6	29.6	40.7
Total	237	11.4	10.5	15.6	67	23.9	23.9	32.8
2012								
Mutter nur mit Kind/ern ²								
1 Innere Stadt	23	30.4	30.4	30.4	1	...	...	...
2 Länggasse-Felsenau	157	17.8	16.6	21.0	30	33.3	33.3	36.7
3 Mattenhof-Weissenbühl	252	17.9	16.7	21.8	51	51.0	51.0	58.8
4 Kirchenfeld-Schosshalde	260	15.0	14.6	20.8	31	32.3	32.3	35.5
5 Breitenrain-Lorraine	282	16.7	16.3	21.6	51	47.1	47.1	54.9
6 Bümpliz-Oberbottigen	226	33.2	32.3	43.8	107	61.7	60.7	70.1
Total	1 200	20.1	19.3	25.8	271	50.2	49.8	57.2
Vater nur mit Kind/ern ²								
1 Innere Stadt	1	...	...	...	1	...	...	...
2 Länggasse-Felsenau	14	...	...	...	3	...	...	...
3 Mattenhof-Weissenbühl	28	17.9	21.4	21.4	2	...	...	...
4 Kirchenfeld-Schosshalde	32	6.2	6.2	9.4	8	...	...	...
5 Breitenrain-Lorraine	27	3.7	3.7	11.1	7	...	...	...
6 Bümpliz-Oberbottigen	28	17.9	21.4	35.7	13	...	...	...
Total	130	10.8	12.3	17.7	34	2.9	2.9	11.8

Statistik Stadt Bern

älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig, ohne Haushalte mit weiteren Personen

Kategorien mit weniger als 15 Haushalten ausgeblendet

1 ohne Haushalte mit weiteren Personen, mind. 1 Kind unter 26 Jahren

2 ohne Haushalte mit weiteren Personen

Datenquelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

Transferleistungen und Armut

Verknüpfung von Sozialhilfe- und EL-Daten mit Steuerdaten

Verknüpfung der Sozialhilfe und Ergänzungsleistungen beziehenden Personen mit Steuerdaten

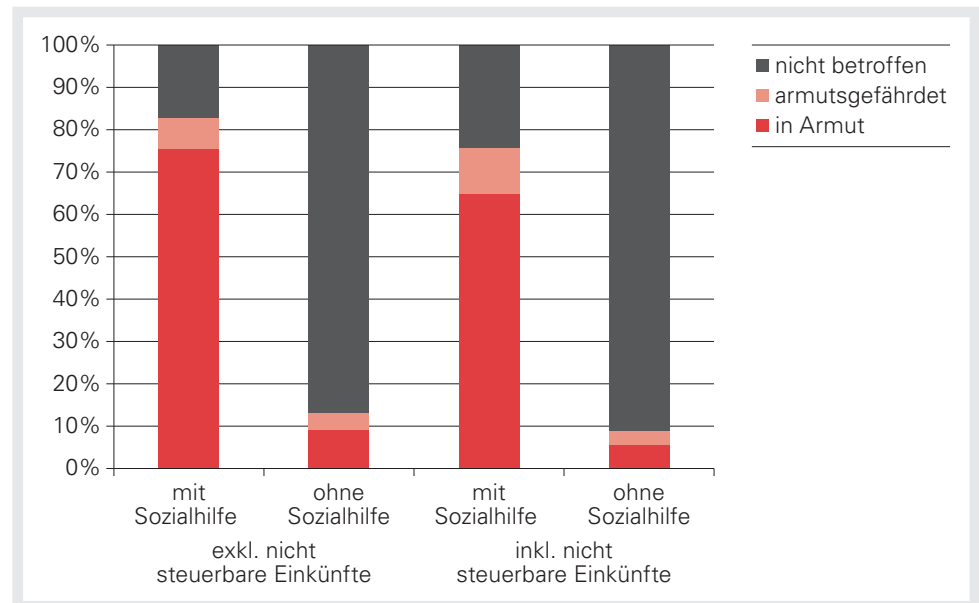
Als letztes Thema soll der Zusammenhang zwischen relativer Armut und den Transferleistungen Sozialhilfe und Ergänzungsleistungen (EL) beleuchtet werden. Dafür wurden die Listen der Sozialhilfe und Ergänzungsleistungen beziehenden Personen mit Steuerdaten verknüpft. Ausgehend von 6506 Sozialhilfebeziehenden der Stadt Bern aus dem Jahr 2022, konnten 3705 Personen (57%) mit einem Haushalt in Verbindung gebracht werden, von welchem gültige Steuerdaten vorliegen. Die restlichen 43% konnten nicht zugeordnet werden, weil sie beispielsweise nach Ermessen taxiert werden, in einem Sammel- oder Kollektivhaushalt leben oder minderjährig sind (mehr dazu im Anhang – Methodik). Insgesamt konnten so 2273 Haushalte eruiert werden, in welchen mindestens eine Person Sozialhilfe bezieht und die älteste Person im Haushalt mindestens 26-jährig ist. Bei den Ergänzungsleistungen konnten von 6887 EL-beziehenden Personen 81% (5582 Personen) mit gültigen auf Haushaltsebene aggregierten Steuerdaten verknüpft werden. In 4508 Haushalten in der Analyse, in welcher die älteste Person mindestens 26-jährig ist, bezieht mindestens eine Person Ergänzungsleistungen.

Grafische Darstellung des Zusammenhangs zwischen nicht steuerbaren Einkünften und Transferleistungen

Grafik 8 und Grafik 9 zeigen den Anteil der Haushalte, die Sozialhilfe bzw. Ergänzungsleistungen beziehen, einmal exklusive (links) und einmal inklusive (rechts) nicht steuerbarer Einkünfte. Transferleistungen wie Sozialhilfe und Ergänzungsleistungen werden in der Steuererklärung pauschal und mit allfälligen weiteren Leistungen unter «nicht steuerbaren Einkünfte» ausgewiesen.

Sozialhilfe und Armut

Grafik 8: Privathaushalte nach Sozialhilfebezug und Armutssituation 2022



Statistik Stadt Bern

älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig

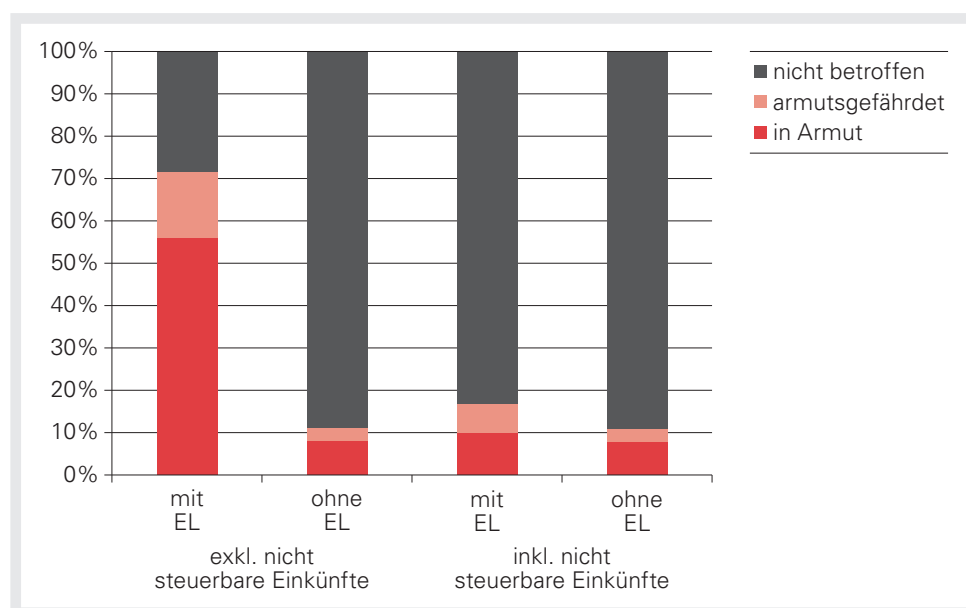
Datenquelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern;
 Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Sozialamt Stadt Bern

76% der Haushalte,
 welche Sozialhilfe
 beziehen, sind arm

In Grafik 8 wird ersichtlich, dass die Mehrheit der Haushalte, welche Sozialhilfe beziehen, auch von Armut betroffen sind. Dieser Anteil von 76% wird bei Berücksichtigung der nicht steuerbaren Einkünfte auf 65% gesenkt. Demgegenüber steigt der Anteil von Sozialhilfe beziehenden Haushalten, die armutsgefährdet sind, durch die nicht steuerbaren Einkünfte von 7% auf 11%. Das liegt daran, dass ein Teil der von Armut betroffenen Haushalte durch Berücksichtigung der nicht steuerbaren Einkünfte nun zu den armutsgefährdeten Haushalten gezählt wird.

Ergänzungsleistungen und Armut

Grafik 9: Privathaushalte nach Bezug von Ergänzungsleistungen (EL) und Armutssituation 2022



Statistik Stadt Bern

älteste Person im Haushalt mind. 26-jährig

Datenquelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern; Ausgleichskasse des Kantons Bern; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

Armutsquote von EL-beziehenden Haushalten sinkt massiv bei Berücksichtigung der nicht steuerbaren Einkünfte

EL-beziehenden Haushalte mit höheren steuerbaren Einkommen als Sozialhilfe beziehende Haushalte.

Grafik 9 zeigt, dass die Ergänzungsleistungen einen stärkeren Beitrag zur Vermeidung von Armut haben als die Sozialhilfe. So sinkt der Anteil von Armut betroffener Haushalte, welche Ergänzungsleistungen beziehen, durch die Berücksichtigung der nicht steuerbaren Einkünfte von 56 auf 10%. Die Armutsgefährdungsquote sinkt gleichzeitig von 16 auf 7%.

Warum die nicht steuerbaren Einkünfte bei EL-beziehenden Haushalten einen wesentlich grösseren Einfluss auf die Armutsvermeidung haben als bei Haushalten mit Sozialhilfebezug, liegt unter anderem daran, dass Haushalte mit EL-Bezug in der Regel höhere steuerbare Einkommen (Lohn, AHV, Pensionskasse etc.) erzielen als Haushalte mit Sozialhilfebezug. So liegt der Median des verfügbaren Äquivalenzeinkommens (inkl. 5% Reinvermögen, exkl. nicht steuerbare Einkünfte) bei Haushalten mit EL-Bezug mit 24 566 Fr. mehr als doppelt so hoch wie bei Haushalten mit Sozialhilfebezug. Hier beträgt derselbe Median 10 963 Fr. Bei Haushalten mit EL-Bezug helfen die nicht steuerbaren Einkünften also, dass ein Grossteil über die relative Armutsgrenze von 26 947 Fr. gehoben werden können. Bei Haushalten mit Sozialhilfebezug helfen die nicht steuerbaren Einkünfte wohl, das Existenzminimum zu sichern, es verbleiben aber trotz Transferleistungen fast zwei Drittel der Haushalte unter der relativen Armutsgrenze, welche auf dem gesamtgesellschaftlichen Wohlstandsniveau der Stadt Bern basiert.

Anhang – Methodik

Steuerdaten 2022

Die Basis des vorliegenden Berichtes bilden die Steuerdaten der Stadt Bern des Steuerjahres 2022. Der Datenauszug wurde am 2. September 2024 von der Steuerverwaltung des Kantons Bern vorgenommen und Statistik Stadt Bern zugestellt. Die Originaldatei umfasst 91 025 Steuersubjekte, wobei Einzelpersonen und Ehepaare resp. Paare in eingetragener Partnerschaft als einzelne Steuersubjekte gelten. Nicht enthalten sind quellenbesteuerte Personen. Die Steuerdaten beinhalten 171 Variablen, wobei neben den Angaben aus der Steuererklärung auch Personenangaben wie die AHV-Nummer, Geschlecht, Geburtsdatum, Zivilstand, Konfession, Angaben zu Kindern aber keine Namen enthalten sind.

Daten aus der Einwohnerdatenbank 2022

Über die AHV-Nummer werden die Steuerdaten 2022 mit dem Bestand aus der Einwohnerdatenbank aus dem Jahr 2022 verknüpft. Neben Angaben zur Nationalität, zum Status und zur räumlichen Einteilung werden vor allem die Identifikatoren EGID und EWID aus dem Eidg. Gebäude- und Wohnungsregister benötigt. Diese Identifikatoren erlauben es, Informationen zu den weiteren Haushaltsmitgliedern zu erhalten und ermöglichen so die Zuteilung eines Haushaltstyps für jeden Haushalt.

Ausschluss von Steuersubjekten

Mit dem neu gebildeten, verknüpften Datensatz werden in einem mehrstufigen Vorgehen jene für die vorliegende Studie ungültigen Steuersubjekte ausgeschlossen. Tabelle 10 gibt einen Überblick, über die Menge und Begründung ungültig gesetzter Steuersubjekte.

Tabelle 10: Übersicht über Ausschluss von Steuersubjekten

Gültigkeit	Begründung	Total
1	gültig	80 909
0	ungültig: keine Verknüpfung mit Einwohnerdatenbank möglich	1 949
0	ungültig: kein aktiver Wohnsitz per 31.12.2022	1 960
0	ungültig: Sammelhaushalt	526
0	ungültig: kein EGID und/oder EWID	208
0	ungültig: Kollektivhaushalt	1 530
0	ungültig: doppelte ZPV-Nr., beschränkte Steuerpflicht	8
0	ungültig: doppelte ZPV-Nr., Fall endet nicht per 31.12.2022	90
0	ungültig: beschränkte Steuerpflicht	51
0	ungültig: Ermessenstaxation	3 794
Total		91 025

Statistik Stadt Bern

Datenquelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern;
Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank

- Bei knapp 2000 Fällen kann über die AHV-Nummer keine Person aus der Einwohnerdatenbank verknüpft werden
- Ebenfalls knapp 2000 Steuersubjekte werden ausgeschlossen, weil sie am 31. Dezember 2022 keinen aktiven Wohnsitz mehr in der Stadt Bern aufgewiesen haben. Da die Haushaltsbildung auf dem Datenstand per Ende Jahr beruht, werden diese Fälle ausgeschlossen.
- Etwas über 500 Steuersubjekte sind im Sammelhaushalt verortet, das heisst, sie sind entweder nur formell in Bern angemeldet, ohne wirklich da zu wohnen oder sind bspw. obdachlos.
- Bei über 200 Steuersubjekten fehlt entweder der EGID und/oder der EWID. Diese können keinem Haushalt zugeordnet werden und fallen daher weg.
- 1530 Steuersubjekte sind in Kollektivhaushalten (Alters- und Pflegeheim, Wohnheim etc.) angemeldet und werden in den vorliegenden Auswertungen ausgeschlossen. Es sind Personen, die zumindest finanziell wenig bis nichts miteinander zu tun haben und nur fiktiv eine Einheit bilden.
- 98 Einträge in den Steuerdaten haben eine doppelte ZPV-Nummer. Da heisst, dass diese Steuersubjekte zwei Einträge aufweisen. Davon wird jeweils ein Fall ungültig gesetzt, weil dieser eine beschränkte Steuerpflicht aufweist oder nicht am 31. Dezember 2022 endet.
- 51 Fälle mit beschränkter Steuerpflicht werden ausgeschlossen. Dies sind natürliche Personen, die keinen steuerrechtlichen Wohnsitz (aber bspw. einen Wochenaufenthalt) in der Stadt Bern haben, jedoch in der Stadt Bern Eigentum an einem Grundstück besitzen oder hier einen Geschäftsbetrieb führen. Die Steuerpflicht ist in diesen Fällen beschränkt und steuerbar sind nur die aus dem Grundstück oder dem Geschäftsbetrieb fliessenden Einkünfte und nur das in der Stadt Bern gelegene Vermögen.
- Rund 3800 Steuersubjekte haben keine Steuererklärung eingereicht und werden daher nach Ermessen taxiert. Das bedeutet, alle Angaben zu den einzelnen Einkommenskomponenten sind Null, aber das steuerbare Einkommen weist einen positiven Wert auf. Diese Subjekte werden ausgeschlossen.

Nach Ausschluss von 10 116 Fällen verbleiben 80 909 gültige Steuersubjekte für die Analyse.

Haushaltsbildung und Haushaltstypen

Die verbliebenen 80 909 gültigen Steuersubjekte werden über die EGID- und EWID-Nummer zu einzelnen Haushalten aggregiert. Zusätzlich wird die Anzahl Personen und deren Alter in den Haushalten berechnet, was für die Berechnung der Äquivalenzeinkommen wesentlich ist. Bei der Haushaltsbildung wird unterschieden zwischen Privat-, Kollektiv- und Sammelhaushalten. Personen in Kollektivhaushalten und im Sammelhaushalt werden, wie oben beschrieben, in dieser Analyse ausgeschlossen. Als Privathaushalt gilt eine einzelne, bewohnte Wohnung. Privathaushalte sind nach Typen definiert:

- Einpersonenhaushalte
- Familienhaushalte:
 - Eltern mit Kind/ern
 - Mutter mit Kind/ern
 - Vater mit Kind/ern
 - Mehrfamilienhaushalte (mind. zwei Familienkerne)
- Nichtfamilienhaushalte:
 - Ehepaare ohne Kind
 - Paare in eingetragene Partnerschaften
 - übrige Mehrpersonenhaushalte (ohne familiäre Bindung, Konkubinatspaare, Wohngemeinschaften)

Familien- und Nichtfamilienhaushalte können weitere Personen beinhalten. So kann bspw. ein alleinerziehender Vater eine neue Partnerin haben, welche im gleichen Haushalt lebt. In den meisten Analysen werden im vorliegenden Bericht darum die Familienhaushalte noch feiner eingeteilt, indem auch jene ohne weitere Personen betrachtet werden: Eltern nur mit Kind/ern, Mutter nur mit Kind/ern resp. Vater nur mit Kind/ern. Zusätzlich wird die Bedingung dazu genommen, dass mindestens ein Kind unter 26 Jahren ist. Diese Altersgrenze wird gewählt, da in den allermeisten Fällen die Kinder mit 26 Jahren ihre Ausbildung abgeschlossen haben und nicht mehr von den Eltern unterstützt werden. Durch diese feinere Einteilung soll die Situation der tatsächlich Alleinerziehenden präziser dargestellt werden. Zudem werden Haushalte, in welchen bspw. ein älteres Ehepaar mit einem längst erwachsenen Kind zusammen wohnt, aus dieser Kategorie ausgeschlossen.

Durch die Gruppierung mittels EGID und EWID wird der Datensatz auf 61 104 Privathaushalte reduziert. Von diesen Privathaushalten sind für die Armutsauswertungen jene Haushalte unberücksichtigt, deren älteste Person unter 26 Jahre alt ist. Diese Haushalte würden in hohem Mass als arm gelten, weil junge Erwachsene in der Regel noch wenig verdienen und häufig von den Eltern unterstützt werden, diese Unterstützungsbeiträge aber – wie allfällige Stipendien – nicht deklariert resp. versteuert werden müssen. Die finanzielle Situation junger Personen wird mit Steuerdaten oft nur ungenügend abgebildet. Ohne diese «jungen Haushalte» verbleiben 59 050 mit Steuerdaten verknüpfte Privathaushalte in der Analyse.

Anhang – Glossar

Älteste Person im Haushalt (Referenzperson):

Die älteste Person im Haushalt wird als Referenzperson gesetzt. Soziodemografische Einteilungen des Haushalts basieren auf den Angaben dieser Person.

Armutsquoten:

Sie bezeichnen den Prozentsatz der Haushalte, der sich unter der relativen Armutsgrenze bzw. Armutsgefährdungsgrenze befindet. Hier werden drei Quoten unterschieden:

- **Einkommensarmutsquote:** Prozentzahl der Privathaushalte, deren Äquivalenzeinkommen unterhalb von 50% des Medians des verfügbaren Äquivalenzeinkommens liegt.
- **Armutsquote:** Berechnung siehe Einkommensarmutsquote. Zusätzlich werden vor der Äquivalenzberechnung 5% des Haushalts-Reinvermögens als potentieller Vermögensverzehr zum verfügbaren Haushaltseinkommen gerechnet.
- **Armutsgefährdungsquote:** Berechnung siehe Armutsquote. Im Unterschied zu jener wird der Bereich zwischen 50 und 60% des Medians des verfügbaren Äquivalenzeinkommens mitgerechnet.

Median:

Mittelwert für Verteilungen in der Statistik. Der Median einer Auflistung von Zahlenwerten ist jener Wert, welcher an der mittleren Stelle steht, wenn nach der Grösse sortiert wird.

Nicht steuerbare Einkünfte:

Dazu zählen Ergänzungsleistungen, Hilfslosenentschädigungen (für Menschen, die bei alltäglichen Lebensverrichtungen Hilfe benötigen), Genugtuungssummen, Unterstützungen aus öffentlichen und privaten Mitteln (z. B. Sozialhilfe, Stipendien), Renten der Militärversicherung und in der Schweiz erzielte Casinogewinne. In der Steuererklärung werden sie pauschal angegeben (nicht nach Einkommensquelle differenziert).

Reinvermögen:

Vermögenstotal minus Schulden.

Relative Armutsgrenze resp. Armutsgefährdungsgrenze:

Im Gegensatz zu absoluten oder bedarfsorientierten Grenzen wie z. B. bei der Sozialhilfe, leiten sich die hier verwendeten relativen Armutsgrenzen von der Einkommenssituation in der gesamten Stadt ab. Als arm gelten Haushalte mit einem Einkommen, das deutlich unter dem üblichen Einkommensniveau liegt. Die relative Armutsgrenze wird bei 50% des Medians des verfügbaren Äquivalenzeinkommens festgelegt, die relative Armutsgefährdungsgrenze bei 60%.

Verfügbares Äquivalenzeinkommen:

Damit sich verschieden grosse Haushalte miteinander vergleichen lassen, wird das verfügbare Haushaltseinkommen mit der Anzahl Personen im Haushalt in Beziehung gesetzt. Auf diese Weise lassen sich sogenannte Äquivalenzeinkommen, d. h. auf Einpersonenhaushalte umgerechnete Haushaltseinkommen, berechnen. Da Haushaltsausgaben mit zunehmender Personenzahl unterproportional steigen, wird dabei nicht durch die exakte Personenzahl geteilt, sondern mittels einer Äquivalenzskala, mit der Personen unterschiedlich gewichtet werden. Wir verwenden die Äquivalenzskala der OECD. Diese Skala vergibt folgende Gewichte für die Personen im Haushalt:

- Referenzperson im Haushalt: Gewicht 1
- jede weitere Person über 14 Jahre: Gewicht 0,5
- jede weitere Person bis 14 Jahren: Gewicht 0,3.

Eltern mit einem Kind unter 15 Jahren kommen so bspw. auf ein Haushaltsgewicht von 1,8.

Verfügbares Haushaltseinkommen:

Das verfügbare Haushaltseinkommen wird errechnet, indem vom Brutto-Haushaltseinkommen (Total der Einkünfte: Erwerbseinkommen, Sozialleistungen (Renten, Taggelder, Alimente), Vermögenseinkünfte aus Wertschriften und Liegenschaften) die Zwangsausgaben abgezogen werden:

- Kantons- und Gemeindesteuern (ohne Kirchensteuern, da diese keine Zwangsausgaben darstellen).

stellen). Angaben zu den Bundessteuern sind nicht verfügbar.

- Sozialversicherungsbeiträge bestehend aus AHV/IV/EO-Beiträge bei Nichterwerbstätigen. Bei Erwerbstätigen erübrigt sich der Abzug, da in der Steuererklärung nur das Nettoeinkommen angegeben wird, von welchem die Beiträge bereits entfernt worden sind.
- Bezahlte Alimente.
- Die Hälfte der Berufskosten: Die Obergrenzen für Berufsauslagen sind in der Sozialhilfe strenger als in der Steuerabrechnung. Würden die ganzen Berufsauslagen als Zwangsausgaben betrachtet, so würden Personen die Armuts-grenze unterschreiten, obwohl sie in der Sozialhilfepraxis nicht als bedürftig anerkannt würden.

Ein Abzug der Krankenversicherungsprämien ist hingegen nicht möglich, da diese in der Steuererklärung nicht separat angegeben werden. Die nicht steuerbaren Einkünfte zählen, wenn nicht anders angegeben, hier nicht zum verfügbaren Haushaltseinkommen.



Erlacherhof (Foto: Roman Sterchi)

Statistik Stadt Bern
Junkerngasse 47
Postfach
3000 Bern 8
Tel. 031 321 75 31
statistik@bern.ch
www.bern.ch/statistik

